Mittwoch, den 17. September 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 255. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Proteststreik in Warschau.

Im Zusammenhang mit den blutigen Vorfällen am vergangenen Sonntag haben die Arbeiter verschiedener Fabriken beschlossen, zum Zeichen des Protestes einen eintägigen Demonstrationsstreik zu veranstalten. Bereits in den Morgenstunden verließen die Arbeiter die einzelnen Betriebe. Unter den Arbeitern wurden Aufrufe verteilt, die zum Proteststreik aufforderten. Im Laufe des Vormittags wurden immer mehr Fabriken ganz oder teilweise stillgelegt. In den Werken von Lilpop, Rau u. Loevenstein, „Ursus", „Poszower" „Norblin", Lotkiewicz, „Brutus", „Plutos", Rohn u. Zielinski ist der Betrieb vollkommen stillgelegt. Außerdem stehen alle Dampfmühlen und der größte Teil der Fabriken in Praga-Vorstadt still. Die Erd- und Bauarbeiter in Zoliborz haben ihre Arbeit ebenfalls eingestellt. Auch die Arbeiter der staatlichen Telephon- und Flugzeugfabriken haben sich der allgemeinen Streikaktion angeschlossen. Im städtischen Elektrizitäts- und Gaswerk wurde die Arbeit normal weitergeführt. Ebenso kursierten die elektrischen Straßenbahnen normal.

Im Zusammenhange hiermit ist die Polizei in Alarmbereitschaft gehalten. Verstärkte Patrouillen durchziehen die Straßen. Einige Personen, die zum Proteststreik aufforderten, wurden festgenommen. Nach vorläufigen Berechnungen sollen gestern gegen zehntausend Personen gestreikt haben.

Die Behandlung in Brest.

Frau Kiernik, die Gattin des verhafteten ehem. Abg. Kiernik ,ist gestern aus Brest, wo sie ihren Mann besucht hatte, zurückgekehrt und erzählt, daß die verhafteten ehem. Abgeordneten alle in Einzelzellen der Festung untergebracht sind, zu denen das Tageslicht nur sehr spärlichen Zutritt hat. Die Kost sei noch schlimmer, als sie die militärischen Gefangenen erhalten. Auch dürfen sie keine Zigaretten rauchen.

Die Arbeiter Hollands protestieren.

Die Leitung der Polnischen Sozialistischen Partei erhielt folgende Depesche aus dem Haag:

Der Kongreß der Sozialistischen Partei und der holländischen Gewerkschaften, der in Haag als Demonstration für soziale Reformen und Abrüstung tagt, schließt sich dem Protest der Arbeiterklasse Polens gegen die Vergewaltigung der Volksrechte durch die Diktatur an und wünscht der polnischen Arbeiterklasse Kraft zu schnellem Sieg. Es lebe der Sozialismus!

Ondageest, Kupars.

Der Prozeß gegen Frau Kosmowska.

Die ehemalige Sejmabgeordnete Frau Kosmowska wurde bekanntlich vor einigen Tagen wegen einer regierungsfeindlichen Rede auf einer Versammlung verhaftet. Bereits heute findet in Lemberg der Prozeß gegen sie statt. Die Anklage wird auf Grund des Art. 154, Abs. 2, erhoben, der wegen Verleumdung der Behörden eine Strafe von 1 Jahr Festungshaft vorsieht. Verteidiger werden die Rechtsanwälte Gralik, Zbikowski und Szymanski.

Was wird in Deutschland?

Das Ergebnis der Reichstagswahlen hat für Deutschland eine schwierige Situation geschaffen. Der Zweck der Reichstagsauflösung war, die Sozialdemokratie zu schwächen und für die um Brüning gruppierten Bürgerparteien eine feste Grundlage zur Fortführung der Regierung zu schaffen. Dieser Zweck ist nicht erreicht worden, statt dessen ist aber eine beunruhigende Stärkung der extremen Flügel zu verzeichnen. Wenn es nach den Wünschen der Rechtskreise geht, so werden wir bald wieder in Deutschland eine neue Wahl erleben, denn dieser Reichstag ist zunächst nicht arbeitsfähig. Die einzige Partei, die ihre Mehrheit gehalten hat, ist die Sozialdemokratie, die allerdings einige Mandasverluste erlitten hat. Die Kommunisten haben 22 Mandate gewonnen ,der Gewinn ist aber am besten den Nationalsozialisten zugute gekommen. Von 12 Mandaten haben sie ihren Besitzstand auf 107 erhöhen können und sind auf Kosten der Hugenberg und seiner Getreuen gewachsen. Die Demokraten sind aus dem Reichstag verschwunden, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei haben sich gehalten.

Es wäre wohl möglich, daß die Große Koalition als Regierung gebildet wird, aber die Opposition der Kommunisten und Nationalsozialisten, sowie einiger Splitterparteien dürfte dann so groß sein, daß keine Gesetzesvorlage Aussicht hat, angenommen zu werden. Aber auch ein anderes Experiment ist möglich und zwar eine Rechtsregierung mit den Nationalsozialisten, die wiederum auf harten Widerstand durch Kommunisten und Sozialdemokraten stoßen wird und ebensowenig irgend welche positiven Gesetzesarbeiten leisten kann. Der „Sieger" Brüning steht vor einem Trümmerhaufen eines arbeitsunfähigen Parlaments welches er gesunden wollte, als er den Reichstag heimgeschickt hat. Und Ironie des Schicksals, der Wahlheld Treviranus mit seiner Volkskonservativen Partei ist ohne Gefolgschaft geblieben. Damit hat auch Herr Hindenburg seine Wahlniederlage weg und das Kabinett der Frontsoldaten hat ein für allemal abgewirtschaftet.

Wie gesagt, wie sich die Regierungsverhältnisse gestalten werden, muß abgewartet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Brüning das Experiment einer Rechtsregierung wagen wird, aber es wird weder dem Zentrum noch dem Reich gut bekommen. Er kann die Hilfe Hugenbergs und der Nationalsozialisten in Anspruch nehmen, dann werden aber diese ihre Forderungen anmelden und das bedeutet gleichzeitig das Aufgeben jeder positiven Reichstagsarbeit. Es erweist sich erneut, daß gegen die Sozialdemokratie nicht regiert werden kann. Die maßlose Hetze gegen den Marxismus hat einzig den Kommunisten und Nationalsozialisten genützt und selbst Hugenberg kommt aus der Wahlschlacht geschlagen.. Er könnte noch eine Partei von Bedeutung werden, wenn seine Splitter, die vor der Reichstagsauflösung von ihm gingen, sich wieder mit ihm vereinigen. Das, was hier vor Wochen gesagt wurde, daß Hugenberg seine Macht an Hitler abgeben muß, ist eingetroffen.

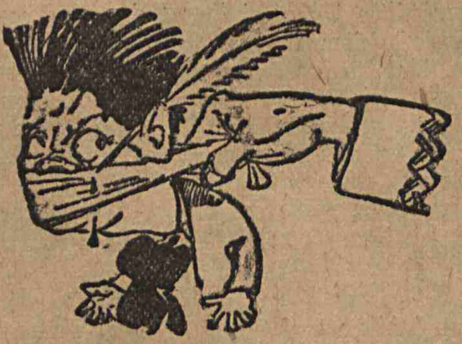
Wir wollen, wie gesagt, nicht ein abschließendes Urteil abgeben. Auf das Ausland muß die Reichstagswahl verheerend wirken. Das Bürgertum hat sich in so viele Parteien und Parteichen zersplittert, daß es erneut das Beispiel liefert, zur politischen Arbeit nicht fähig zu sein. So bedauerlich auch der Mandatsverlust, mit dem wir allerdings nicht gerechnet haben, für die Sozialdemokratie ist, sie wird doch bei der politischen Entscheidung im Reich den Ausschlag geben. Sie hat die Mitarbeit am Staat mit einigen Mandaten bezahlen müssen. Die bürgerlichen Parteien haben nun als Ergebnis eine Pleite ihrer eigenen Politik. Nur Neuwahlen, deren Ausgang wieder ungewiß ist, können die Situation retten und wer weiß, ob der Radikalismus nicht erneut überwiegt. Die nächsten Tage werden zeigen, wie sich Brüning aus der Schlinge zu ziehen gedenkt. Trotz des Zuwachses von einigen Mandaten, ist Brüning auf der Wahlstätte liegen geblieben, das Kabinett der Frontsoldaten hat abgewirtschaftet und kann sich nur mit Hugenbergs und Hitlers Gefolgschaft halten. Ob es dieses Experiment wagen wird, daran müssen wir zweifeln. Als stärkste Partei nach Brünings Abmarsch, müßte die Sozialdemokratie das Kabinett bilden.

—ll.

Die Presse ist frei...

Auch die gestrige Ausgabe der „Lodzer Volkszeitung" konfisziert.

Wenn wir in der gestrigen Nummer über die Mitteilung von der Beschlagnahme der Montagausgabe unseres Blattes die Ueberschrift „Es regnet Konfiskationen" gesetzt haben, so war dies keinesfalls Uebertreibung. Denn auch gestern wieder hat der Zensor mit seinem Rotstift einen Strich durch unser Blatt gemacht und dessen Konfiszierung veranlaßt. Was die eigentliche Ursache zur gestrigen Kon-



fiskation der „Lodzer Volkszeitung" gewesen ist, wissen wir nicht. Eine schriftliche Mitteilung mit einer Begründung für das Einschreiten der Behörde ist uns weder gestern noch am Montag eingegangen. Lediglich aus der von dem die Beschlagnahme durchführenden Polizeibeamten vorgelegten schriftlichen Anordnung der Beschlagnahme konnten wir ersehen, daß die Zeitung des Berichts unter dem Titel „Der blutige Sonntag" wegen konfisziert wurde. Die Stadtstarostei hat es also weder am Montag noch gestern für nötig gefunden, uns mitzuteilen, wofür eigentlich die Beschlagnahme erfolgt ist, obzwar sie verpflichtet ist, dies binnen 24 Stunden nach erfolgter Konfiszierung zu tun.

Der gestern beanstandete Artikel stammt ebenso wie am Montag nicht von uns, sondern ist ein Abdruck aus den Warschauer Abendblättern, die nicht konfisziert wurden. Auch in den gestrigen Morgenausgaben der Oppositionspresse war dieser Bericht in noch weit schärferer Form als bei uns abgedruckt, doch wurde dafür kein Blatt konfisziert.

Ist es angesichts eines solchen Vorgehens der Lodzer Zensurbehörde gegen unser Blatt verwunderlich, wenn wir die Frage stellen: Was soll all das bedeuten? Weshalb ist uns nicht gestattet zu schreiben, was in anderen, polnischen Blättern zu lesen ist?

Auf welche Weise sich der von den Regierungsstellen im allgemeinen angewandte Kurs auswirkt, geht am deutlichsten daraus hervor, daß z. B. gestern abend der Dollarkurs im Freiverkehr um 7 Punkte gestiegen ist.

Der Warschauer „Robotnik" ist gestern ebenfalls konfisziert. Hier wurde der Leitartikel beanstandet.

Her Starost! Sind die Täter schon ermittelt?

Nach dem schändlichen Ueberfall auf die „Lodzer Volkszeitung" wurde von dem Herrn Starosten der Stadt Lodz die sofortige Einleitung einer Untersuchung angeordnet, um die Schuldigen zu ermitteln und sie zur Verantwortung zu ziehen. Es sind nun schon über zwei Wochen verflossen und noch immer warten wir vergebens auf ein Resultat der Untersuchung. Wir erlauben uns daher, an den Herrn Starosten die Anfrage zu richten, ob die Ermittlungen überhaupt noch weiter geführt werden und was dabei herausgekommen ist. Es will uns scheinen, daß in dieser Zeit längst schon ein Ergebnis hätte erzielt werden müssen, umsomehr, da es doch nicht allzu schwer fallen dürfte, die Urheber des Ueberfalls festzustellen. Wir erinnern daran, daß an der Bestrafung der Schuldigen nicht nur unsere Redaktion, sondern weite Kreise der Lodzer Bevölkerung interessiert sind. Wir wünschen, daß unsre Polizei in dieser Angelegenheit wenigstens einen Teil des Eifers an den Tag legen würde, wie bei der Ahndung des Scheibeneinwurfs in der Kreisstarostei, wo sofort 5 Verhaftungen vorgenommen wurden. Wir hoffen, daß der Herr Starost unsere Bitte erfüllen und der schläfrigen Untersuchung einen schnelleren Trab beibringen wird.

Großer Tag in Genf.

Aussprache der Staatsmänner über: wirtschaftlichen Zusammenschluß, Kriegsächtung, europäische Befriedung, Abrüstung, Minderheitenproblem, Paneuropa usw.

Bedeutsame Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius.

Dr. Curtius (Deutschland) spricht.

Genf, 16. September. Reichsaußenminister Dr. Curtius ergriff während der heutigen Generaldebatte in der Vollversammlung des Völkerbundes in deutscher Sprache das Wort zu der angekündigten, in allen Kreisen mit großer Spannung erwarteten Rede, der man besonders im Hinblick auf den Ausgang der Wahlen zum Deutschen Reichstag große Bedeutung beimaß. Das Haus ist wie bei großen Tagen überfüllt. Die Abordnungen sind vollzählig erschienen. Die Diplomatentribüne und Presselogen sind ebenfalls dicht besetzt.

Nachdem Dr. Curtius allen Rednern für die herzlichen Worte gedankt hatte, die dem Andenken Dr. Stresemanns gewidmet waren, erklärte er unter anderem folgendes: **Das gesamte deutsche Volk hat Deutschlands Eintritt in den Völkerbund mit großen Hoffnungen begleitet.** Die internationale Entwicklung hat seitdem aber manche Enttäuschungen gebracht. Trotzdem ist die Haltung Deutschlands gegenüber dem Völkerbund durchaus positiv. Der Völkerbund bleibt ein wesentlicher Faktor der Völker, an dessen Weiterentwicklung Deutschland mit allen Kräften arbeiten wird. Es darf in der Betätigung des Völkerbundes jedoch keine Stagnation eintreten. In der bisherigen Aussprache ist vielfach ernsteste Sorge zum Ausdruck gekommen. Wenn aber die Möglichkeit angedeutet worden ist, daß die heutigen Zustände in ihrer weiteren Entwicklung sogar zum Kriege führen könnten, so halte ich es für geboten, auch den bloßen Gedanken an solche Möglichkeiten von vornherein auszuschalten. Andererseits müssen an Stelle des Krieges Mittel gefunden werden, um den vorhandenen oder neu auftretenden Problemen gerecht zu werden. **Niemals darf sich der Völkerbund einer Strömung verschließen, mögen diese Strömungen zunächst auch noch so beunruhigend erscheinen. In allen solchen Fällen muß der Völkerbund die Führung übernehmen. Das Gefüge des Völkerbundes muß so gestaltet sein, daß eine friedliche Regelung auch in ernsten Lagen gesichert ist.** Deutschland hat die Auffassung vertreten, daß seine Arbeit, eine Organisation des Friedens, **darauf gerichtet sein muß, den Krieg durch vorbeugende Mittel zu verhindern. Es kommt vor allem darauf an, die Konfliktursachen zu beseitigen.**

Es ist unnötig, über die Abrüstungsfrage noch Worte zu verlieren. Auf die Darlegungen, die die deutsche Abordnung seit 4 Jahren gemacht hat, sind keine entscheidenden Taten gefolgt. Die Regierungen sind mit der Erfüllung ihrer Verpflichtung zur Abrüstung seit Jahren im Rückstand. **Deutschland betrachtet es als eine Selbstverständlichkeit, daß die Abrüstungskonferenz im Laufe des nächsten Jahres zusammentritt.** Es erwartet von der Konferenz eine gerechte, der Sicherheit aller Staaten Rechnung tragende Lösung, volle Publizität und Erfassung aller Rüstungsfaktoren, fühlbare Verminderung der Rüstungen und weitere Schritte zur Abrüstung in kurzen Zeitabständen.

Ein weiteres Problem, dem die deutsche Regierung große Bedeutung beimißt, ist **die Minderheitenfrage.** Im Anschluß an Beschlüsse des Völkerbundsrates hat der deutsche Vertreter im vorigen Jahre vor der Bundesversammlung seinen Standpunkt ausführlich dargelegt. Auch heute ist der deutsche Standpunkt der gleiche. Ich halte es für notwendig, daß die Bundesversammlung nicht einfach die weitere Entwicklung abwartet, sondern daß sie sich fortlaufend mit der geübten Praxis beschäftigt. Nur so ist es möglich, festzustellen, ob der Zustand sichergestellt ist, der das Ziel der vom Völkerbund übernommenen Garantie sein muß. Nur so ist es möglich, die geltende Regelung zu ergänzen. Aus diesem Grunde habe ich die Ueberweisung der Minderheitenfragen an den sechsten Ausschuß beantragt, wo sich Gelegenheit bieten wird, zu den einzelnen Punkten des Minderheitenschutzes Stellung zu nehmen."

Dr. Curtius ging dann auf den paneuropäischen Gedanken ein und erklärte: **Kein Land fühlt stärker als Deutschland die Gefahr der gegenwärtigen Lage Europas,** kein Land hat lebhafteres Interesse an einem Ausgleich der Spannungen als Deutschland. **Kein Land kann dringender weitgehenden Zusammenschluß aller Länder Europas wünschen.** Nach Jahren unter schwersten Opfern durchgeführter Verständigungspolitik ist heute Deutschland in einer Lage, die Anlaß zu ernsten Sorgen gibt. Das wäre nicht möglich, wenn es schon früher zu einem internationalen Zusammenschluß gekommen wäre. Das gesamte Paneuropaproblem muß einem Studienausschuß überwiesen werden, dem alle Staaten angehören, deren Beteiligung erforderlich ist.

Der Redner ging dann auf die wirtschaftspolitischen Fragen ein und betonte: Ueberall mit wenigen Ausnahmen herrscht tiefe **wirtschaftliche Depression.** Es mag sein, daß es sich diesmal nur um eine zeitweilige Depression handelt, die Not ist aber so groß, daß alle Kräfte zur Ueberwindung eingesetzt werden müssen. Deutschland ist von der Krise am stärksten betroffen worden, da seine gesamte Wirtschaft durch die Reparationszahlungen auf das schwerste vorbelastet ist. **Keine Regierung kann heute untätig zusehen,** wenn die Getreidepreise im Laufe von eineinhalb Jahren um 40 bis 50 v. H. fielen. Man muß jetzt nach besseren Wirtschaftsformen suchen. Der Gedanke einer europäischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ist daher zur rechten Zeit gekommen. Deutschland ist bereit, daran mitzuarbeiten. An der Meistbegünstigungsfrage hat Deutschland das größte Interesse. Die deutsche Regierung behält sich vor, unter anderem die Frage des Kapitalverkehrs aufzuwerfen. Es ist völlig unwirtschaftlich, wenn in einigen Ländern Ueberfluß an Geld besteht, während in anderen Ländern ungeheuer hohe Zinsen gezahlt werden müssen. Die deutsche Abordnung begrüßt den Vorschlag des Bundeskanzlers Schober, zunächst sich regional zu verständigen. Es kann sich dabei nicht darum handeln, um Zollpositionen zu feilschen oder sich kleine Vorteile für kurze Zeit zu sichern, sondern es handelt sich darum einen langen Abschnitt der europäischen Wirtschaftsgeschichte abzuschließen, der durch den Kampf aller gegen alle gekennzeichnet war.

Genf, 16. September. In der Dienstagsitzung der Völkerbundsversammlung legte Senator Scialoja den Standpunkt der italienischen Regierung zu den verschiedenen in der Völkerbundsversammlung behandelten politischen Fragen dar. Bemerkenswert waren die Ausführungen Scialojas, in denen er das Interesse Italiens an den Völkerbund stark betonte. Er hob insbesondere die Verdienste des Völkerbundes auf dem Gebiete der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und der internationalen Rechtsregelung hervor. In der Abrüstungsfrage stehe die italienische Regierung auf dem Boden der Erklärungen des englischen Außenministers Henderson. Die Abrüstung stelle eine feierlich bindende Verpflichtung der Unterzeichner des Vertrages von Versailles dar, die erneut durch den Völkerbundsvertrag festgelegt worden sei. Scialoja verlangte dann eine Reform des Völkerbundssekretariats, der Italien besondere Bedeutung beilege. Im Völkerbundssekretariat müßten sämtliche Mächte gleichmäßig vertreten sein. Zur Paneuropafrage erklärte Scialoja, man stehe in dieser Frage heute am allerersten Anfang, müsse jedoch den eingeschlagenen Weg jetzt weiter vorwärts schreiten. Der europäische Studienausschuß des Völkerbundes müsse zunächst den außerordentlich schwierigen Begriff „Europa" festlegen, ferner eine Bestimmung und Abgrenzung der rein europäischen Fragen vornehmen.

Genf, 16. September. Dr. Curtius wurde zu Beginn seiner Rede in der Vollversammlung des Völkerbundes mit starkem Beifall begrüßt. Die Versammlung unterstrich im Verlauf der Rede einzelne Wendungen, insbesondere seine Erklärung über die weitere Entwicklung des Völkerbunds und die Betonung des endgültigen Kriegsverzichts durch wiederholten Beifall. Die Ausführungen Curtius über die Abrüstung sind als eine deutliche Vertretung der deutschen Forderungen auf allgemeine Abrüstung aufgenommen worden. Auch die deutschen Forderungen in der künftigen Minderheitenpolitik des Völkerbundes fanden stärkere Beachtung. Besonderes Interesse erregten seine wirtschaftspolitischen Darlegungen und die zusammenfassende Darstellung der heutigen Weltwirtschaftskrise, in denen sich Dr. Curtius den Vorschlägen des österreichischen Bundeskanzlers weitgehend anschloß. Man stellt ferner allgemein fest, daß die Rede maßvoll und vorsichtig war und jeglicher Hinweis auf die deutschen innerpolitischen Verhältnisse und die zukünftige deutsche Außenpolitik fehlte.

Das Diplomaten- und Pressefrühstück.

Das alljährliche Frühstück, das die internationale Presse während der Vollversammlung den in Genf anwesenden leitenden Staatsmännern zu geben pflegt, fand am Dienstag mittag statt. Nach den üblichen Begrüßungsreden ergriff Dr. Curtius von starkem Beifall begrüßt in deutscher Sprache das Wort. Er wies darauf hin, daß die Völkerbundverhandlungen zwischen zwei Polen verliefen: auf der einen Seite stehe die nationale Verantwortung der Staatsmänner, die unter keinen Umständen preisgegeben werden dürfe, auf der anderen Seite die Verantwortung für das internationale Leben, dem sich kein Staat entziehen könne. Die Aufgabe von Genf sei es, diese beiden Verpflichtungen miteinander in Einklang zu bringen. Es handele sich um die zwingende Notwendigkeit, eine Versöhnung der Interessen herbeizuführen, unabhängig von Verträgen und Paragraphen, auf dem Wege gegenseitigen Vertrauens und direkter Aussprache von Mann zu Mann sei es möglich, die schwierigen Fragen zu behandeln. Auf dieser Plattform müsse jetzt gemeinschaftlich weiter an dem großen Werk des Friedens gearbeitet werden.

Henderson (England) spricht.

Außenminister Henderson unterstrich die Solidarität der englischen und der französischen Regierungen in den großen internationalen Fragen. Er trat mit auffallend starker Betonung dem Gerücht entgegen, als ob zwischen dem Standpunkt beider Regierungen in irgend einer Frage grundlegende Gegensätze beständen. Es handele sich nur um Gegensätze der Methode. Das Ziel, dem beide Regierungen zustrebten, sei das gleiche. Henderson wandte sich dann zu Briand und erklärte: **kein Mann im Völkerbund in der Welt habe mehr für den Frieden** und die Zusammenarbeit der Völker **getan als Briand innerhalb und außerhalb seines Amtes.**

Briand (Frankreich) spricht.

Anschließend trat Außenminister Briand in einer Rede für den Kampf zur Erhaltung des Friedens ein. Er betonte, daß er mit Henderson, wenn auch auf verschiedenen Wegen, das gleiche Ziel verfolge. Gewisse Meinungsverschiedenheiten führten nicht zu Gegensätzen, sondern nur zu einer engeren Zusammenarbeit. Niemals hätten, wie die Presse es behauptet habe, ernste Gegensätze zwischen der französischen und der englischen Auffassung bestanden. Der Weg sei zwar lang und mühsam, das Ziel jedoch das gleiche. Es sei selbstverständlich, daß jeder der anwesenden Staatsmänner in erster Linie national empfinde und die Interessen seines Landes bis aufs Aeußerste vertrete. Aber daneben hätte der moderne Staatsmann auch international zu arbeiten und sich für internationale Dinge einzusetzen. Niemals habe er von Dr. Curtius Zugeständnisse erwartet, die für den nationalen deutschen Stolz untragbar seien, und niemals werde Dr. Curtius an ihn Forderungen richten, die mit dem französischen Nationalgefühl unvereinbar seien. Briand widmete sodann dem Andenken Dr. Stresemanns, hierbei die Lücke in seiner großen Rede vor der Völkerbundversammlung ausfüllend, warme Worte. Sie wären sich beide darüber einig gewesen, daß **der Krieg als die grausamste und schrecklichste Tatsache der Weltgeschichte gebannt werden müßte.** Er sei entschlossen, trotz aller Kritiken und Angriffe und Gehässigkeiten, den Kampf für die Aufrechterhaltung des Friedens nicht aufzugeben. Dieser Kampf erfordere mutige, entschlossene und hartnäckige Männer und verlange vollen Einsatz der Person. Nur dann werde der Friede Europas dauernd gesichert werden können.

Zaleski (Polen) spricht.

Der polnische Außenminister Zaleski entwickelte in der Völkerbundversammlung den bekannten polnischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage. Die Abrüstung müsse ausschließlich unter dem Gesichtspunkt **der Sicherheit** behandelt werden, da beide unlösbar miteinander verbunden seien. Polen lege Wert auf eine Lösung der Fragen, die den Staaten Sicherheit gewährleisten und ihnen daher die Abrüstung ohne Gefahr ermögliche. Die polnische Regierung hoffe, daß die Idee des Völkerprotokolls eines Tages von den Regierungen wieder aufgenommen werde. Polen sei bereit, das Abkommen über die finanzielle Hilfe angegriffener Staaten zu unterzeichnen. Besondere Bedeutung lege die polnische Regierung dem Abkommen über die **kriegsvorbeugenden Maßnahmen** bei, das dem Völkerbundrat neue Machtvollkommenheiten zur Bekämpfung der Kriegsmöglichkeiten gebe. In der Paneuropafrage trete Polen der französischen Auffassung bei. Eine Vereinigung der europäischen Mitgliedsstaaten könne nur als ein regionaler Zusammenschluß, entsprechend den Bestimmungen des Völkerbundes, gedacht werden. Eine solche Vereinigung müsse auf der Achtung der Unabhängigkeit und der territorialen Unversehrbarkeit der Mitglieder aufgebaut sein. Ferner müßten eine Garantie für die Sicherheit gegen jeden Angriff, ein Verzicht auf den Krieg und die Verpflichtung, alle Streitfälle nur auf friedlichem Wege beizulegen, geschaffen werden. Der französische Vorschlag gebe die Möglichkeit weitestgehender wirtschaftlicher Zusammenarbeit der Staaten. Eine Bekämpfung der Wirtschaftskrise sei bedeutend leichter möglich, wenn die regionalen als Zwischenstufe für die allgemeinen Abkommen geschaffen würden. Aus diesen Erwägungen heraus sei die Agrarkonferenz nach Warschau einberufen worden.

Minolescu (Rumänien) spricht.

Der rumänische Außenminister Minolescu wies auf die Schwierigkeiten in der Abrüchungsfrage für die Staaten hin, die Nachbarländer von Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes seien. Der allgemeinen Abrüstung müsse die moralische und wirtschaftliche Abrüstung vorangehen. **Der Völkerbund habe die Aufgabe, chauvinistische Hetzereien zu bekämpfen und eine aktive Friedenspropaganda zu betreiben.** Der Friede müsse auf der Grundlage der europäischen Staatenbildung von 1919 ausgebaut werden.

Procope (Finnland) spricht.

Der finnländische Außenminister Procope teilte mit, daß seine Regierung die Ratifizierung des Handelsabkommens über die Herabsetzung der Zolltarife beschlossen habe. Er warf die Frage auf, ob die internationale Bank in Basel nicht das geeignete Organ sein könnte, um eine internationale Kreditregelung und den internationalen Kreditaustausch in die Hände zu nehmen. Der Paneuropavorschlag dürfe sich gegen keine anderen Staaten oder Kontinente richten.

Der Präsident der Völkerbundversammlung verlas in der Dienstagsitzung einen Entschließungsentwurf, wonach die paneuropäischen Pläne einem sofort einzusetzenden Sonderausschuß übertragen werden sollen, der sich aus den Regierungsvertretern sämtlicher 27 europäischen Mächte zusammensetzt und der seine Arbeiten nach dem Abschluß der Völkerbundversammlung aufnehmen werde. Der Entwurf gehe auf einen gemeinsamen englisch-französischen Vorschlag zurück, der auch die Zustimmung der deutschen Abordnung gefunden habe. **In der Mittwochsitzung soll über den Entwurf verhandelt werden.**

Tagesneuigkeiten.

Die Vorwahlarbeiten.

Die Ausfertigung der Wählerlisten.

Die Arbeiten bei der Anfertigung der Wählerverzeichnisse gehen rasch vorwärts. Im Laufe des heutigen Tages wird das 3. Exemplar der Verzeichnisse fertiggestellt und mit der Zusammenstellung eines besonderen Verzeichnisses für die Wahlkommissionen begonnen. Die Aushändigung der einzelnen Listen an die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen erfolgt am Sonnabend abend in Anwesenheit des Vorsitzenden der Kreiswahlkommission. Gestern wurden den Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen und den Mitgliedern dieser Kommissionen die Ernennungsschreiben eingehändigt. Die erste Sitzung dieser Kommissionen findet am kommenden Sonntag um 15 Uhr in den einzelnen Lokalen statt.

Versammlungen in den Wahlbezirkskommissionen.

Am kommenden Sonntag finden in allen Lodzer Wahlbezirkskommissionen um 5 Uhr nachmittags Versammlungen statt. Da dies die ersten Versammlungen sind, müssen sich alle Mitglieder der Kommissionen einfinden. Vorgenommen werden soll die Einteilung der Arbeiten und die Verteilung der Aemter. Außerdem wird der Vorsitzende die Mitglieder über ihre Pflichten informieren. (a)

Wahlversammlungen des Zentrolinksblocks.

Am Sonntag werden an mehreren Punkten unserer Stadt Wählerversammlungen stattfinden, die seitens des Zentrolinksblocks veranstaltet werden. Die Behörden haben die Abhaltung dieser Wahlversammlungen unter der Bedingung gestattet, daß sie in geschlossenen Räumen und im Beisein von Vertretern der Sicherheitsbehörden stattfinden. (b)

Jüdisch-nationaler Wahlblock?

Gestern fanden Beratungen der einzelnen jüdisch-nationalen Parteien zur Besprechung der Frage betreffs Bildung eines Blocks aller auf dem Gebiete des Staates tätigen jüdisch-nationalen Parteien statt. Es war dies die erste Zusammenkunft aller dieser Parteien. Wie die Presseagentur „Polpreß“ mitteilt, sind diese Parteien bereits zu einer teilweisen Einigung gelangt und heute soll die Unterzeichnung des Paktes erfolgen. Sollte eine völlige Einigung erzielt werden, dann sollen alle Wirtschaftsorganisationen in den Block hineingezogen werden, die unter dem Einfluß der jüdischen nationalen Parteien stehen. (p)

*

Gestern hat eine Sitzung des Zentralkomitees der orthodoxen jüdischen Partei stattgefunden, in der zum erstenmal das Verhältnis dieser Partei zu den bevorstehenden Sejm- und Senatswahlen besprochen wurde. Auf der Tagesordnung befand sich u. a. die Frage des allgemeinen jüdisch-nationalen Blocks. Nach einer längeren Debatte erwies es sich, daß diese Partei einem Beitritt zu diesem Block nicht abgeneigt ist. Einstweilen ist noch kein konkreter Beschluß gefaßt worden. Die Orthodoxen beschlossen, Ermittlungen darüber anzustellen, ob ihr Beitritt zu diesem Block einen größeren Vorteil bieten würde, als sie ihn bisher besaßen. (p)

Anmeldung des Jahrgangs 1910.

In den nächsten Tagen wird auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht eine Bekanntmachung über Anmeldungen zur Stammrolle der im Jahre 1910 geborenen Rekruten sowie derjenigen Männer des Jahrganges 1907 und der älteren erscheinen, die sich bisher noch nirgends für die Stammrolle angemeldet haben und auch in keine Stammrolle eingetragen worden sind. Zu diesen Anmeldungen sind diejenigen der obigen Jahrgänge verpflichtet, die dauernd auf dem Gebiete der Stadt Lodz wohnen, ferner diejenigen, die sich zeitweilig in der Stadt Lodz während der Dauer der Anmeldung für die Stammrolle aufhalten, d. h. vom 1. Oktober bis 30. November d. J. und die keinen ständigen Wohnort auf dem Gebiete der Polnischen Republik haben, und schließlich diejenigen, die vorübergehend in der Stadt Lodz während der Dauer der Anmeldung wohnen und aus irgendwelchen Gründen dem Gemeindeamt des ständigen Wohnortes keine schriftliche Anmeldung einsenden können.

Alle hieran Interessierten sind verpflichtet, angefangen vom 1. Oktober d. J. sich in dem Lokal des Militärbüros an der Petrikauer Straße 212 in der Zeit von 8 bis 3 Uhr, Sonnabends dagegen von 8 bis 1 Uhr zu melden. Alle, die sich aus irgendwelchen Gründen nicht in der angegebenen Frist anmelden können, werden dies spätestens bis zum 29. November d. J. tun können.

Zur Anmeldung für die Stammrolle sind auch diejenigen Personen verpflichtet, die ihre fremde Staatsangehörigkeit nicht nachweisen können. Ebenso unterliegen dieser Pflicht auch die Besitzer von Aufenthaltskarten, die keinen Auslandspaß eines fremden Staates besitzen. Polnische Staatsbürger, die sich außerhalb der Grenzen der Republik aufhalten, haben sich in dem betreffenden Konsularamt zu melden. (p)

Die Registrierung des Jahrgangs 1912.

Morgen müssen sich diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1912 melden, die im Bereich des 4. Polizeibezirks wohnen und deren Namen mit den Buchstaben Ch, H bis beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereich des 11. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben R bis Z beginnen. (a)

Die Bechcicer Feuerwehr die beste im Lasker Kreise.

Wie wir gestern berichteten, fand am Sonntag ein Wettbewerb der Feuerwehren des Lasker Kreises statt. Zu dem Wettbewerb trat die Feuerwehr aus 8 verschiedenen Ortschaften an. Die besten Leistungen erzielte die Feuerwehr aus Bechcice und errang damit die Siegespalme.

Das Diebesunwesen in Lodz.

Aufregende Diebesjagd auf dem Grünen Ringe.

An den Verkaufsstand der Ella Kuzminska (Zeromskiego 37) auf dem Grünen Ringe trat ein junger Mann heran und gab vor, etwas kaufen zu wollen. Als die Verkäuferin gerade mit Kunden beschäftigt war, stahl der Unbekannte 10 Paar Strümpfe, worauf er die Flucht ergriff. Doch bemerkte die Händlerin den Diebstahl und schlug Lärm. Die anderen Händler nahmen die Verfolgung des Diebes auf und schlugen mit Stöcken auf ihn ein. Es entwickelte sich nun eine wilde Jagd. Die Zahl der Verfolger wurde immer größer. Bei dieser Verfolgung wurden Marktstände umgeworfen, Milch ausgegossen sowie tönerne und gläserne Küchengeräte zerschlagen. Plötzlich wandte sich der Dieb um und schlug dem ihn verfolgenden Josef C[illegible]erbaum mit der Faust unter das Kinn, so daß dieser zu Boden fiel. Darauf ergriff er von einem Stande Töpfe und begann damit seine Verfolger zu bombardieren. Erst nach dieser langen Hetzjagd tauchte ein Polizist auf, der ungeachtet des Topfbombardements an den Dieb herankam und ihn überwältigte. Im 7. Polizeikommissariat erwies sich der Dieb als der in der Niecala-Straße 8 in Chojny wohnhafte 18jährige Boleslaw Rogalski, der im Gefängnis untergebracht und dem Untersuchungsrichter übergeben wurde. (p)

Das Pech eines Diebespaares.

Gestern in den Morgenstunden erschien der Besitzer des Seidenwarengeschäfts „Plomien“ in der Petrikauer 107, Saul Chaim Albam, im 7. Polizeikommissariat und meldete, daß aus seinem Laden ein Stück Seide von 50 Meter Länge und im Werte von 1500 Zloty von unbekannten Dieben beim Kauf gestohlen worden sei. Der Zufall wollte es, daß die Diebe auch bald gefaßt wurden. Ein Polizist des 7. Polizeikommissariats bemerkte auf einem Gange durch die Petrikauer vor dem Hause Nr. 79 ein elegant gekleidetes Paar, wobei unter dem Mantel der Dame ein Stück Seide hervorsah. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß dies nicht zu dem Kleide gehört, machte er sie darauf aufmerksam und verlangte gleichzeitig eine Vorweisung ihrer Legitimation. Doch ergriff das Paar die Flucht. Der Polizist nahm selbstverständlich die Verfolgung des verdächtigen Paares auf. Durch das rasche Laufen hat sich die Seide, die jedenfalls schlecht befestigt war, gelockert und fiel zur Erde. Die Frau stolperte nun über die Seide und stürzte hin. Die Frau wurde von dem Polizisten nach dem 7. Polizeikommissariat gebracht, wohin auch ihr Begleiter in kurzer Zeit von einem anderen Polizisten gebracht wurde, der durch die Pfiffe des ersten alarmiert worden war und die Verfolgung des Mannes aufgenommen hatte. Der Mann erwies sich als der 25jährige Moses Waldmann aus Warschau, Gensia 63, der mit seiner nirgends angemeldeten Genossin Chaja Weinberg zu Gastspielen nach Lodz gekommen war. Die Verhafteten erwiesen sich als ein internationales Diebespaar. Sie hatten bereits mehrere Länder besucht und überall die größeren Geschäfte bestohlen. (r)

Vereitelter Einbruchsdiebstahl.

In der gestrigen Nacht erbrachen unbekannte Missetäter die Jalousie des Galanteriewarengeschäfts von Josef Neumann in der Petrikauer 120. Sie packten einen Teil der im Laden vorhandenen Waren in mitgebrachte Säcke. In dem Moment jedoch, als sie den Laden verlassen wollten, wurden sie von dem Nachtwächter bemerkt. Dieser schlug Alarm und die Diebe ergriffen die Flucht, wobei sie die Beute von sich warfen. Im Zusammenhang mit dem Einbruch hat die Polizei drei verdächtige Individuen verhaftet, deren Namen einstweilen noch geheimgehalten werden. (p)

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

[49

Sylphe hatte sich an den Arm des fremden Mannes gehängt, ihr Gesicht leuchtete. Dann rief sie, noch halb atemlos:

„Jimmy, schnell ein Bad für Mister de Este, schnell. Liebe Frau Smith, was sagen Sie zu dieser Ueberraschung! Ich bin noch ganz verwirrt...“

Sie konnte es wirklich kaum fassen, daß José hier war, ihr Pflegebruder, der vertraute Freund ihrer Jugend. Dieser hatte gerade Frau Smith begrüßt; Sylphe wollte zu Heiner gehen, um ihm alles zu berichten. Sie sah Heiners Gesicht, und ein Schatten legte sich über ihre strahlende Freude.

Sylphe wandte sich an den Vetter:

„Komm, José, ich will dich mit meinen Verwandten bekannt machen.“ Sie stellte den Pflegebruder der Gesellschaft vor. Heiner kam zuletzt an die Reihe.

„Hier, José, das ist mein Bräutigam, Heiner von Felseneck-Dahle. Ich hoffe, ihr werdet gute Freunde werden, ihr beiden, die ich am meisten auf der Welt liebe.“

Die beiden Herren verneigten sich kühl voreinander. Scharf, wie zwei Klingen, kreuzten sich ihre Augen. Ueber die anderen Anwesenden sah der Amerikaner ziemlich achtlos hinweg. Nur Ruth schien Interesse in ihm zu erwecken.

Viktoria hatte sich scheu hinter Tante Ida versteckt und blickte wie gebannt auf den fremden Mann.

Das also war José de Este, von dem Sylphe immer so begeistert erzählt hatte! In der Tat, sie hatte nicht geglaubt, daß es irgendwo in der Welt einen so schönen Mann geben konnte. Bisher hatte sie Heiner für den Inbegriff schöner Männlichkeit gehalten; aber mit diesem konnte es der Bruder nicht aufnehmen. Ein dunkelbraunes, scharfgeschnittenes Gesicht, bartlos, wie gemeißelt, eine hohe Stirn, eine geradezu klassische Nase, ein leicht geschweiftes Kinn. Braunschwarzes, glänzendes, glatt zurückgestrichenes Haar, Feueraugen, die denen Sylphes glichen, lange starke Augenbrauen, ein roter, kräftiger Mund, aus dem schneeweiße Zähne schimmerten. Wunderschön war dieser Mann. Viktorias Herz begann heftig zu klopfen, als Sylphe, die sie zuerst hinter der Tante nicht gesehen hatte, mit dem Vetter zu ihr trat.

„Hier, José, unseren Wildfang hatte ich ja ganz vergessen, meine liebe, kleine Toria, die mir eine gute Freundin geworden ist.“

Ganz rot war Viktoria geworden, dunkelrot, als die leuchtenden Augen des Mannes sie ansahen, als er ihre Hände ergriff und einen Kuß darauf drückte. Sie war ärgerlich auf sich selber, daß sie sich wie ein Schulmädchen benahm.

José de Este mußte immer wieder das reizende Mädchengesicht ansehen, dieses errötende, liebliche Geschöpf, von dem ihm Sylphe in ihren Briefen viel erzählt hatte. José hatte sich besonders darauf gefreut, diese kleine Viktoria zu sehen, die seiner Sylphe von Anfang an geholfen hatte, ohne sich um Armut oder Reichtum zu kümmern; aber er hatte sich das kleine Fräulein nicht so reizvoll vorgestellt. Diese süße, reine Kindlichkeit überraschte und entzückte ihn. Warum hielt sie nur den Kopf so gesenkt?

Wie ein geheimer Faden schienen seine Gedanken auf sie überzugehen. Sie hob mit einem Male den Kopf und sah ihn an. Helle, klare Augen, durch die man auf den Grund der Seele blicken konnte, so kam es José vor.

Jimmy kam — das Bad war fertig. In diesem Augenblick wurde auch der große Kabinenkoffer des Amerikaners gebracht.

José de Este empfahl sich zunächst von der Gesellschaft; er wollte sich erst von dem Reisestaub befreien. Unbefangen, als wäre er zu Hause, folgte er dem voranschreitenden Jimmy ins Haus.

Man saß wieder beisammen, aber die gemütliche Stimmung schien verflogen zu sein. Nur Sylphe war [illegible] und vergnügt. Sie konnte nicht genug von José erzählen, von seiner Tüchtigkeit, mit der er auf den riesigen Plantagen arbeitete, von seinen sportlichen Erfolgen, von seinen gefährlichen Wagnissen. Drüben, auf seinen Plantagen, fürchtete man José. Er ließ keine Unbotmäßigkeit durchgehen, war streng; aber er war auch gerecht. Seine Untergebenen gingen für ihn durchs Feuer.

In Heiner loderte helle Eifersucht auf, als er Sylphe unermüdlich und begeistert von diesem hereingeschneiten Manne erzählen hörte.

Viktoria indes saß still da und war eine hingebende Zuhörerin. Ihre Augen leuchteten und ihre Wangen glühten.

Dann trat der Mann, von dem man die ganze Zeit gesprochen hatte, wieder auf die Terrasse, erfrischt, im bastseidenen Anzug. Jetzt erst sah man die große, schlanke, sportgestählte Gestalt, die der weite Reisemantel verborgen hatte.

Lachend nahm er neben Sylphe Platz; ungehindert strahlte er die langentbehrte Kusine an, bediente sich, und tat überhaupt so, als ob er hier zu Hause sei.

„Jetzt sage mir, José, wie bist du so plötzlich auf den Gedanken gekommen, nach Europa zu fahren?“

„Ganz einfach. Um dir unsere Glückwünsche persönlich zu überbringen und um an deiner Hochzeit teilzunehmen. Gleichzeitig hat Pa mich auf die Brautschau geschickt. Er will, ich soll mir unbedingt eine Frau mitbringen. Ja, ja! Das wird nun schwer halten! Uebrigens, Sylphe, vielleicht könntest du mir dabei helfen. Du kennst ja meinen Geschmack. Sie muß dir möglichst ähnlich sein!“

„Oh, meinst du! Und was ist's mit Donna Mercedes, der Tochter deines Großonkels in Sevilla?“

Unter halb geschlossenen Augenlidern sah José seine Kusine von der Seite an.

„Sylph', du weißt genau, daß ich mir aus den Schwarzhaarigen nichts mache. Blond muß sie sein, genau so wie du.“

Und rasch hatte er ihre Hand [illegible]

[illegible]

Am Scheinwerfer.

„Um den Gegner nicht stechen zu müssen . . .“

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ berichtet: Schlicht und innig meldet die Polizeikorrespondenz:

Montag früh wurde in der Meidlinger Hauptstraße der 31jährige Hilfsarbeiter Anton K. von einem unbekannten Manne durch zwei Ohrfeigen mißhandelt. Um den Gegner als Revanche nicht stechen zu müssen, brachte K. sich selbst mit seinem Taschenmesser zwei leichte Schnittwunden an der linken Brustseite bei. Er wurde von der Rettungsgesellschaft in das Polizeikommissariat Meidling gebracht.

Blut muß fließen, Blut muß fließen, aber der brave Mann sticht seinen Feind zuletzt, lieber schneidet er sich ins eigene Fleisch. „Wenn einer dich auf die rechte Backe schlägt, halt ihm die linke hin!“ Diese defaitistische Mahnung Christi wurde von dem wackeren K. überboten. Sein Beispiel wird allen revanchelüsternen Menschen und Mächten zur Nachahmung wärmstens empfohlen.

Schiedsgericht für den Zwist in der keramischen Industrie.

Bereits seit dem Monat April dauert in der keramischen Industrie der Zwist an, der darin seine Ursache hat, daß die Unternehmer den Sammelvertrag nicht unterschreiben wollen. Jetzt wurde beschlossen, eine Entscheidung durch ein Schiedsgericht herbeizuführen. Die Arbeiter haben bereits gestern ihren Vertreter für diese Kommission bestimmt, während die Unternehmer morgen die Wahl vornehmen werden. Die Sitzung der Schiedskommission wird im Arbeitsministerium stattfinden. (a)

Die Entwicklung der polnischen Elektrizitätswirtschaft.

Einen Maßstab für die Entwicklung der polnischen Elektrizitätswirtschaft bietet u. a. auch die Zahl der in den Elektrizitätswerken beschäftigten Arbeiter. Während einer amtlichen Statistik zufolge im Juli 1927 insgesamt 6636 Arbeiter in den Elektrizitätswerken Beschäftigung fanden, stieg diese Zahl im gleichen Monat des darauffolgenden Jahres auf 6832, Juli 1929 erreichte sie 7761 und stieg im Juli 1930 auf 8306. Diese Steigerung der Anzahl der in den Elektrizitätswerken beschäftigten Arbeiter fällt umsomehr ins Gewicht, als die unter den Wirkungen des Konjunkturrückganges stehende Wirtschaft Polens auf fast sämtlichen Gebieten eine mehr oder minder starke Arbeiterreduzierung verzeichnen mußte.

Beim Kalklöschen in das Kalkloch gestürzt.

Gestern wurde auf dem Grundstück, Wulczanska 187, zu den letzten Arbeiten, dem sogenannten Putzen des daselbst errichteten Neubaues von Otto Hau, geschritten. Bei dem Löschen des Kalks fiel der 24jährige Arbeiter Stanislaw Graczyk (Malopolska 13) in das Kalkloch. Seine Arbeitskollegen bemerkten sofort die Gefahr, in der Graczyk schwebte, und zogen ihn mit Stricken aus dem Loche heraus. Es wurde der Arzt der Krankenkasse herbeigerufen, der bei dem Verunglückten schwere Brühwunden am ganzen Körper sowie eine Beschädigung eines Auges feststellte. Infolge der furchtbaren Schmerzen verlor Graczyk das Bewußtsein und wurde in diesem Zustande nach dem Bezirkshospital der Krankenkasse gebracht. (p)

Schlägereien.

Während einer Schlägerei in der Aleksandryjska-Straße erlitt der im Hause Nr. 32 derselben Straße wohnhafte Leon Grabarczyk allgemeine Verletzungen, so daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. — An der Ecke Marysinska und Brzezinska wurde der 28 Jahre alte Felix Ciesielski von unbekannten Männern überfallen, die ihm mehrere Messerwunden beibrachten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und brachte ihn nach Hause. — In der Zielona 12 in Bauty wurde der 20 Jahre alte Marjan Sroczynski während einer Schlägerei so erheblich verletzt, daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte, die ihm die erste Hilfe erwies.

Lebensmüde.

In der Kosciuszko-Allee versuchte gestern die 34 Jahre alte Leokadia Minor aus Zdunska-Wola durch Einnehmen von Gift ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe und überführte sie nach der städtischen Krankenstelle.— Die an der Malopolska 4 wohnhafte 27jährige Arbeiterin Lydia Tumm nahm in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich. In besorgniserregendem Zustande wurde sie durch die Rettungsbereitschaft nach dem Radogoszczer Krankenhaus gebracht. (k)

„Für Flieger gibt es keine Grenzen . . .“

Die französischen Flieger Costes und Bellonte haben den Ozean überquert und sind in Amerika gelandet. Vor kurzer Zeit hat der Deutsche Gronau ebenfalls einen Ozeanflug gewagt und gewonnen; nun haben die Flieger einander in Neuyork begrüßt. Der Oberbürgermeister hat ihnen zu Ehren ein Bankett veranstaltet und in einer Ansprache gesagt, diese freundschaftliche Zusammenkunft sei eine der bedeutendsten Kundgebungen für den Weltfrieden. Mochte er auch ein wenig übertrieben haben, jedenfalls wurde das Bankett zu einer Demonstration für internationale Verständigung; nach den Festreden erhoben sich alle Gäste und sangen zuerst das Deutschlandlied, dann die Marseillaise und schließlich die amerikanische Nationalhymne. Franzosen, die bei einer offiziellen Feier singen: „Deutschland, Deutschland über alles . . .“, Deutsche, die aus voller Kehle einstimmen, wenn es ertönt: „Allons enfants de la patrie!“ das unterscheidet sich immerhin wohltuend von den Urteilen deutscher Richter, die „Franzosen“ für ein Schimpfwort halten und von den Kundgebungen französischer Nationalisten, für die Deutschland der Inbegriff alles Bösen ist. Die Männer, die den Mut hatten, einen Ozean zu überfliegen, der Kontinent von Kontinent scheidet, sie haben den schöneren Mut gehabt, das Vorurteil zu übersingen, das Nachbarvolk von Nachbarvolk trennt. „Für Flieger gibt es keine Grenzen!“ hat Costes gesagt; soll das, was in den Lüften gilt, auf Erden eine ewige Utopie sein? Aber auch das Fliegen war einst eine Utopie.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; M. Rosenblum, Cegielniana 12; Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; J. Koprowski, Nowomiejska 15. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Die Firma ist für die Schäden verantwortlich, die der Arbeiter durch die Schuld der Firma erleidet.

In der Strumpffabrik „Wierzbowianka“ war zwei Jahre lang die Arbeiterin Martha Marcinowska beschäftigt. Im April wurde sie entlassen, doch verweigerte ihr die Firma die Ausstellung einer Bescheinigung für den Arbeitslosenfonds. Nachdem sie aber mehreremal vorgesprochen hatte, wurde ihr schließlich im Juli die Bescheinigung ausgestellt. Als sie sich aber damit nach dem Arbeitslosenfonds begab, wurde ihr dort erklärt, daß derjenige Arbeiter des Rechts auf Unterstützungen verlustig geht, der nicht innerhalb eines Monats nach der Entlassung die Bescheinigung vorlegt. — Die Marcinkowska reichte nun beim Arbeitsgericht eine Klage gegen die Firma „Wierzbowianka“ ein. Und zwar klagte sie um 379 Zloty, die sie vom Arbeitslosenfonds erhalten hätte. In der gestrigen Sitzung sprach ihr das Gericht die ganze Summe mit Zinsen und den Kosten für den Prozeß zu. Das Gericht ging von der Voraussetzung aus, daß die Firma für die Schäden verantwortlich ist, die ein Arbeiter durch ihre Schuld erleidet. (a)

Die Krankenkasse verurteilt.

Vor dem Arbeitsgericht wurde gestern in der Angelegenheit von 23 ehemaligen Angestellten der Krankenkasse wegen einer Feiertagsgratifikation für 1929 im Betrage von 3689,23 Zloty verhandelt. Als Bevollmächtigter der Angestellten trat Gen. Krzynowek auf, im Namen der Krankenkasse dagegen Rechtsanwalt Neumark. Alle 23 Personen wurden am 31. Oktober 1929 vom Krankenkassenkommissar mit einer dreimonatigen Entschädigung entlassen, wobei sie die 14tägige Feiertagsgratifikation nicht erhielten, die den weiter in der Kasse angestellten Beamten gezahlt wurde. Als die entlassenen Angestellten wegen der Gratifikation bei der Leitung der Kasse vorsprachen, wurde ihnen erklärt, sie hätten keinen Anspruch auf diese Gratifikation, da das Arbeitsverhältnis am 31. Oktober aufgehört habe. Während der Gerichtsverhandlung führte der Vertreter der Kläger, Krzynowek, aus, daß das Arbeitsverhältnis nach der Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1928 am letzten Tage der 3monatigen Kündigungsfrist aufgelöst werde, in diesem Falle also am 31. Dezember 1929, weshalb den entlassenen Angestellten die 14tägige Feiertagsgratifikation zukomme. Der Beauftragte der Krankenkasse, Rechtsanwalt Neumark, widersetzte sich dieser Ansicht und suchte diese widerrechtliche Maßnahme des Krankenkassenkommissars durch allerlei Rechtsklauseln und Interpellationen als richtig hinzustellen. Dies half ihm jedoch alles nichts, denn nach einer längeren Beratung sprach das Gericht den 23 Klägern den Betrag von 3689,23 Zloty mit 10 Prozent vom Einreichungstage der Klage und Rückerstattung der Gerichtskosten zu. (p)

Man sieht, wie der Herr Kommissar die Kasse „saniert“. Nicht genug, daß alle diese Leute ohne jeden tatsächlichen Grund auf der Stelle entlassen wurden und ihnen ein dreimonatiges Gehalt für die Kündigungszeit ausgezahlt werden mußte, kommt nun noch die Summe von 3689 Zloty hinzu. Im Sinne der Sanacja nennt man das Sparwirtschaft, denn Minister Prystor will doch die Kommissare nur darum eingesetzt haben, damit sie Sparmaßnahmen durchführen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia“. Am Sonntag, den 7. September 1930, fand im eigenen Vereinslokale die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Sie wurde um 6 Uhr abends vom Präses Herrn Karl Utz eröffnet. Nach Verlesung der Niederschriften von der letzten Monatssitzung und der der außerordentlichen Generalversammlung und Erstattung des Jahreskassenberichts gab der Schriftführer Herr Hugo Linke den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres bekannt. Aus demselben war zu ersehen, daß der Verein gegenwärtig 190 Mitglieder zählt, davon 36 aktive und 154 passive. Dem Verein schlossen sich während des Tätigkeitsjahres 6 Mitglieder an. Ausgeschieden sind dagegen freiwillig 7 Personen, ein Mitglied wurde gestrichen. Durch den Tod verlor der Verein 6 Mitglieder und zwar die Herren Gustav Gabriel, Gustav Bredan, Gottlieb Häusler, Franz Müller, Friedrich Kublik und Oskar Dreßler. Das Andenken derselben wurde durch Erheben von den Sitzen und durch einen Trauerchoral geehrt. Als die eifrigsten Sänger erwiesen sich August Hübner, Karl Beierlein, Edmund Jerusel, Reinhold Hülscher, Reinhold Tschoch und Otto Schulz, denen Erinnerungsgegenstände überreicht wurden. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft blicken zurück: Wilhelm Zell, Gustav Preibisch und Oskar Dreßler, denen Ehrendiplome zugedacht wurden. Nachdem noch die Revisionskommission den Bericht über die durchgeführte Prüfung der Bücher erstattet hatte, wurde Herr Robert Schröter auf Antrag der Verwaltung für seine fast 30jährige Zugehörigkeit zum Verein und Eifer zum Ehrenmitgliede ernannt. Nun wurde zur Wahl geschritten. Zunächst entlastete der Versammlungsleiter Herr Robert Schröter die bisherige Verwaltung und wählte seinerseits zu Beisitzern die Herren Alois Heine und Richard Ember und Herrn Hugo Linke zum Schriftführer. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Präses Karl Utz, Vizepräses Robert Schröter, aktive Vorstände August Hübner, Karl Beierlein, Richard Reinke, passive Vorstände: Alois Heine, Friedrich Manse, Hauptkassierer (noch unbesetzt), Schriftführer Hugo Linke, Protokollführer (noch unbesetzt), Wirt Otto Schulz, Billardwirt und Markenverkäufer Oskar Storzbecher, Archivar Reinhold Tschoch, Revisionskommission Ewald Milsch, Bruno Heidrich, Richard Endert. Nach den Wahlen wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Den 30. Geburtstag des Vereins in diesem Jahre festlich zu begehen; 2. Zwecks Förderung des Baues eines eigenen Vereinsheims die Mitglieder zu verpflichten, in die hierzu gegründete Bausparkasse wöchentlich den Betrag von mindestens 50 Groschen einzuzahlen. Auf solche Weise erzielte Gelder sollen für den Bau verwendet werden. Nach Begrüßung der neuen Verwaltung wurde die Sitzung um 10 Uhr abends geschlossen.

Gartenfest zugunsten des Kirchenbaues in Ruda-Pabjanicka. Das außergewöhnlich warme und sonnige Wetter am vergangenen Sonntag war ganz dazu angetan, einem Fest in einem Garten, und dazu noch in dem von Herrn Stefanski in Ruda-Pabjanicka, einen Erfolg zu sichern. Die Besucher ließen es sich auch nicht nehmen und bevölkerten in dichten Scharen den großen Park mit seinem herrlichen Teich. Das Organisationskomitee hatte reichlich dafür gesorgt, daß die Erschienenen ihre Zerstreuung und Unterhaltung fanden. Eine große Pfandlotterie, Preisflobertschießen usw. lockten viele Glückssucher an. Posaunen- und Gesangchöre wetteiferten miteinander, den Gästen eine gute Unterhaltung zu bieten und brachten manch schönes Lied und Musikstück stimmungsvoll zu Gehör. Am Abend versammelte man sich in dem großen Theatersaal, wo die Männerchöre von Ruda-Pabjanicka und St. Matthäi zu Lodz unter Leitung des Dir. Bruno Arndt einige Volkslieder mit gutem Verständnis vortrugen. Nach den Gesangsvorträgen fand die Aufführung eines dramatischen Stückes „Vom Vater gerichtet“ statt, das in dem russischen Verbannungsort in Sibirien spielt. Die Darstellenden entledigten sich ihrer Aufgabe mit gutem Geschick sowie Einführungsvermögen und ernteten reichen und wohlverdienten Beifall. Mit dem Vortrag eines größeren Musikstückes durch den Posaunenchorverein fand das Fest einen stimmungsvollen Abschluß. Dem Kirchbaufonds dürfte durch dieses gelungene Fest eine gute Aufhilfe zuteil geworden sein.

Vom Christlichen Commisverein wird uns geschrieben: Morgen, Donnerstag, findet im Vereinslokale Al. Kosciuszki 21 ein Vortrag des Herrn Hans Freudenthal über das Thema: „Der Siegeszug des Menschengeistes gegen die Kräfte der Natur“ statt. Wir weisen auf diesen Vortrag, der sehr interessant zu werden verspricht, in empfehlendem Sinne hin. Beginn pünktlich 8.30 Uhr abends. — Ferner weist die Leitung der Handelskurse beim Commisverein noch darauf hin, daß Anmeldungen von Hörern für die in allernächster Zeit beginnenden Unterrichtskurse für alle Fächer noch täglich im Vereinssekretariat, Al. Kosciuszki 21, im Hofe Parterre rechts, entgegengenommen werden. Die Anmeldungen zu diesen Kursen müssen spätestens bis Freitag, den 19. September, erfolgen.

Kunst.

Die Wilnaer Truppe unter der Leitung von M. Mazo im Saale der Philharmonie. Heute werden die Wilnaer die ausgezeichnete Komödie von M. Lifschitz „Erzählung von Herschel aus Ostropol“ geben. Dieses Stück ist stets von außergewöhnlich großem Lacherfolge gekrönt. Morgen, Donnerstag, gelangt der „Dybuk“ von An-ski zur Aufführung.

Sport.

Das Frankfurter Schachturnier.

Im Frankfurter Schachturnier siegte am Sonntag Nimzowitsch über Mieses, Professor Mannheimer verlor gegen Sämisch. Die Partie Kashdan—Ahues wurde remis. Zwischen Pirc—Przepiurka, Orbach—List und Sir Thomas—Colle blieben Hängepartien.

Der Stand des Turniers ist nach der achten Runde folgender: Kashdan, Nimzowitsch je 6,5 Punkte, Ahues 5,5, Sämisch 4, List 3,5, Sir Thomas, Mieses, Colle, Przepiurka und Pirc je 3 Punkte, Orbach, Mannheimer je 1 Punkt.

Tilden entthronter U.S.A.-Meister.

Tilden, der siebenmalige amerikanische Tennismeister, der zweite der Weltrangliste, wurde am Freitag beim Versuch, den achten Meistertitel zu erobern und damit einen neuen amerikanischen „Rekord“ aufzustellen, in großartigem Kampf von dem jungen John Doeg in der Vorschlußrunde 10:8, 6:3, 3:6, 112:10 nach schärfstem Kampf geschlagen. Tilden kämpfteeins der härtesten und verbissensten Treffen seines Lebens, besonders im dritten und vierten Satz ließ er alle Künste spielen und erreichte die beste Form, die er seit Jahren zeigen konnte. Er fand aber in Doeg einen Gegner, der sich nicht verblüffen und durch seine Tricks aus der Ruhe bringen ließ und dessen Jugend schließlich den alten Champion niederrang. Tilden, dessen Spiel den lebhaftesten Beifall der zehntausend Zuschauer hervorrief, brachte sich schließlich um die Sympathien, als er kurz vor der Niederlage in Primadonna-Allüren verfiel und jede Beifallsäußerung der Tribünen zum Anlaß nahm, das Spiel zu unterbrechen bis Ruhe eingetreten war.

Betrugsaffären bei der Fußball-Weltmeisterschaft.

Die unerfreulichen Nachwirkungen der Fußball-„Weltmeisterschaft“ in Montevideo äußern sich immer noch in neuen Skandalaffären, die klar zu erkennen geben, wie gut die Mehrzahl der europäischen Nationen damit getan hat, dieser Konkurrenz fern zu bleiben.

Es hat sich neuerdings herausgestellt, daß zwei angesehene Offizielle des Fußballverbandes Tausende von Karten in den Schleichhandel gebracht hatten. Auch die Abrechnung der Spiele stimmt nicht, da die Einnahmeziffer mit nur 287 tausend Dollar offiziell angegeben wird. Hier scheint ebenfalls Betrug vorzuliegen.

Schließlich stellt Argentinien in einer Protestschrift fest, daß die Vorkehrungen der Polizei, jeden Besucher vor Betreten des Platzes nach Waffen zu untersuchen, sehr „erfolgreich“ gewesen seien, denn insgesamt wurden nicht weniger als 800 Revolver (!) und noch mehr Dolche abgenommen.

21. Staatslotterie. — 5. Klasse.

7. Tag.

5.000 zł. wygrały n-ry: 13047 165030 207535.

3.000 zł. wygrały n-ry: 42798 170320.

2.000 zł. wygrały n-ry: 6351 73378 85478 108630 143153 207525.

1.000 zł. wygrały n-ry: 27272 56442 71759 98121 114944 139529 143136 152308 171990 179931 189598 191498 199606 207999.

600 zł. wygrały n-ry: 1468 37434 56854 73909 79863 86286 91554 100040 101536 134821 160368 160840 178420 191662 207965 208184.

500 zł. wygrały n-ry: 3891 6491 6888 7293 17844 20023 20686 25390 26231 27964 28722 32108 37240 42039 47871 49235 49846 50406 51611 52163 57123 57154 57898 58242 68846 69448 70668 71116 71319 73095 76219 79422 83904 84663 95131 98928 99712 100854 100889 101921 106907 109332 109369 113268 113793 117106 117888 121190 124801 126043 127707 130112 133186 134494 135636 136578 138038 138771 142637 143420 144195 144976 144995 146923 150089 151068 152145 153800 154848 154933 155843 157110 163849 164074 165126 166345 166794 166872 177574 177743 180709 183039 183389 197678 198157 198766 200291 209029.

439 669 750 887 982 1641 914 2240 74 716 63 3248 380 562 73 604 47 829 4284 281 343 52 58 74 606 804 5061 580 6155 255 501 814 7004 400 856 912 8585 656 727 814 920 9065 193 475 674 88 777 832 909 47 10221 98 481 587 654 960 11012 207 341 47 62 566 881 12120 60 211 383 421 96 606 753 840 916 13226 45 87 307 14 31 406 544 14169 472 581 670 887 15106 218 397 606 721 819 941 52 16173 262 67 300 479 17161 98 309 81 913 96 18331 51 88 429 39 520 54 653 69 74 93 792 19306 441 57 620 772 20042 45 556 610 31 21037 321 525 714 980 82 22129 23129 227 461 683 923 60 24056 364 448 915

25182 500 21 605 743 946 69 26024 210 556 675 810 926 27088 112 75 328 98 430 505 603 46 776 979 28248 378 448 785 997 29008 0 49 55 65 105 219 397 30308 419 880 87 31425 586 99 608 92 892 908 15 50 32996 33012 64 76 732 902 34108 75 924 35157 354 96 36221 369 84 883 37004 361 714 38183 575 87 711 39072 298 310 61 549 655 742 81 89 810 40272 705 96 996 41176 279 398 628 42193 284 407 99 599 903 43023 46 224 340 427 526 29 602 88 749 71 814 941 44444 66 551 621 23 700 856 50 45238 67 69 361 433 508 622 65 838 67 80 46155 338 430 610 96 731 834 47004 7 279 83 222 348 480 88 728 29 889 48082 374 45 572 50 973 48068 422 685 790 951 69 96

50430 537 898 906 72 51070 156 233 402 504 26 609 91 755 52148 66 764 66 813 967 53288 767 68 808 54151 286 369 528 67 952 55019 436 52 92 513 56241 371 405 70 534 92 624 57 733 956 57299 454 635 707 52 59 74 92 989 58035 439 47 77 560 67 726 38 55 59066 75 94 127 33 293 417 66 566 609 752 810 915 60135 69 83 274 88 504 921 61171 222 94 564 83 697 822 77 849 62012 211 59 428 54 67 638 63000 517 95 642 49 79 64329 602 58 63 726 76 829 98 65139 286 99 634 66087 104 548 767 78 67109 414 617 33 40 88 844 49 938 68467 85 567 608 615 065 69009 152 91 232 339 705 853 70663 731 851 71027 154 414 26 28 761 99 877 72430 78 570 865 963 73211 368 74208 755 854 89

75043 61 152 68 250 913 96 76062 675 798 996 77005 127 96 224 500 71 822 78243 767 79002 32 107 405 604 35 764 954 80148 465 540 801 46 81101 467 870 82104 249 307 48 551 73 782 901 83056 328 665 705 807 959 84704 75 942 85104 46 283 370 828 64 86112 97 317 404 503 866 965

81 87126 373 459 95 565 813 42 922 88048 61 463 710 52 830 926 89083 331 410 567 923 36 51 90040 48 116 413 24 863 91148 49 293 375 47 721 912 92365 406 527 93077 353 462 565 659 744 818 71 81 92 94112 81 469 70 501 36 624 94 817 966 95084 290 564 832 49 58 95 957 75 78 96053 69 167 780 908 97135 298 391 608 741 913 98309 504 659 95 99115 263 388 410 47 91 538

100036 410 21 554 647 90 830 38 101049 166 321 412 96 647 842 102089 163 396 487 957 103218 74 304 15 61 520 104601 78 758 840 954 105135 86 261 527 682 94 715 96 844 106101 429 55 650 866 988 92 107141 335 82 482 563 810 108080 256 57 614 738 109068 189 246 69 87 401 60 71 533 110038 43 463 665 978 111147 398 627 87 751 53 88 112195 240 367 476 663 781 113001 16 358 527 36 628 91 726 74 114198 249 332 500 24 88 94 657 59 887 115215 84 363 578 961 92 116072 336 40 54 464 65 627 117200 18 729 875 918 118010 86 130 90 229 46 368 559 653 55 60 840 119273 669 881 120055 192 263 589 604 50 53 83 857 121051 99 286 362 404 544 961 122179 84 478 722 814 960 123033 534 75 779 813 923 91 124176 552 960

125115 67 87 433 588 758 90 827 126056 87 477 517 760 868 99 127150 569 622 90 99 760 830 973 1281111 266 332 451 93 644 79 784 129440 575 88 859 130095 448 770 45 898 842 132262 68 340 634 132004 101 46 347 593 133256 77 413 637 134029 343 86 91 654 68 714 27 812 135108 86 315 480 500 686 785 839 91 987 136072 215 439 828 914 77 137036 84 142 254 40 94 817 969 1380032 115 25 576 670 92 98 139095 739 73 898 955 140002 18 25 76 277 369 529 39 47 641 65 733 97 141012 162 257 71 534 636 935 142105 221 380 52 584 662 748 84 143499 700 144102 309 444 98 145157 210 453 629 146114 220 38 302 16 539 65 750 147104 42 42 417 625 93 854 939 148090 585 636 765 149129 207 304 50 839 909 96

150117 267 354 449 533 645 798 837 42 935 151360 422 41 44 582 59 759 921 152379 804 153143 53 69 209 389 97 583 611 799 829 154099 286 461 84 575 731 895 155120 251 482 547 88 80 428 54 64 528 687 930 158211 36 321 587 61 7 67 826 50 159345 497 615 58 160004 68 102 31 424 161014 23 483 546 682 740 67 85 836 45 68 80 162110 231 301 417 57 508 23 30 75 617 759 927 163197 355 406 768 164003 366 508 748 815 945 165154 288 721 37 800 166439 93 604 73 769 875 919 37 800 166429 93 604 73 769 875 919 167219 529 775 892 902 168052 179 115 703 839 169118 59 72 315 81 472 524 787 908 170179 257 330 75 615 85 802 171480 603 20 31 38 73 838 51 972 172144 64 394 414 31 530 610 79 86 723 849 942 173297 370 819 99 174171 502 663 724 64 841

175010 752 58 176008 71 341 669 816 954 90 177002 213 304 83 588 681 888 909 178254 421 179002 20 419 59 609 706 840 978 180175 352 96 443 520 59 91 627 771 956 181037 122 263 50 328 60 91 446 550 736 50 182169 245 373 582 674 728 828 93 1830036 80 88 271 900 184365 76 571 682 714 185006 48 90 183 465 76 87 565 895 186190 241 70 433 843 187486 751 188044 366 509 65 83 941 189116 445 532 86 737 808 965 190147 391 541 600 1910005 351 410 14 192481 766 193119 326 414 48 502 604 707 93 823 194027 205 394 652 65 92 195092 514 618 762 805 196573 771 977 197052 254 300 522 612 947 198089 197 284 338 906 98 199083 90 221 72 468 673 756 968

200145 496 524 201249 302 477 892 914 30 47 202145 277 322 42 560 641 66 742 203028 236 204041 90 268 696 435 686 714 206233 551 61 207079 100 326 440 83 783 208054 66 536 630 67 783 209175 94 276 448 82 575 757 817 88

10.000 zł. wygrał nr: 140806.

5.000 zł. wygrały n-ry: 22987 86013 110823.

3.000 zł. wygrały n-ry: 23774 173198 207164.

2.000 zł. wygrały n-ry: 162545 189611.

1.000 zł. wygrały n-ry: 3374 4537 52988 53634 78110 107459 107755 116748 121402 162272 169135 180041 205338.

600 zł. wygrały n-ry: 13911 21834 42465 63542 69927 90437 98927 116373 117299 120570 129826 129845 139916 192940 199684.

500 zł. wygrały n-ry: 673 3490 1106 14501 15417 16755 17333 17507 18041 2256 22681 23069 25677 26613 28808 32241 33532 41345 42874 47261 47926 48122 49033 50068 50464 52412 58492 64040 66411 68140 78480 82098 98430 102949 107884 108163 111118 115498 115237 120343 121586 121929 116721 126885 128744 129706 130475 139994 141486 143087 143868 148180 151033 152607 159295 161893 165164 173204 173435 175542 178429 179697 180114 188691 192548 195528 196090 197836 207985 208674 20497 209689.

52 316 21 87 437 562 799 1150 75 304 615 930 2001 279 348 591 610 769 840 68 3024 44 88 155 827 583 777 4149 267 336 59 93 400 635 728 61 5427 662 703 916 6103 486 550 688 98 7418 667 882 937 8097 118 279 539 610 56 890 9520 84 10101 11 302 48 426 27 645 11014 85 140 475 744 805 12287 324 13186 840 72 14020 121 277 303 14 464 706 14097 158 96 240 401 689 722 29 900 16074 203 17515 631 835 18139 75 271 390 725 821 19019 53 785 20078 758 824 74 21279 366 473 88 99 507 775 974 22020 24 154 205 6 559 96 741 61 876 23610 38 24283 643 783 815 963

25184 328 479 809 26592 627 784 997 27067 223 41 481 557 743 996 28423 45 513 18 778 29057 66 169 400 37 588 796 887 961 300029 352 465 926 31234 76 303 603 34 32057 33205 45 75 469 638 791 811 34072 173 74 388 490 534 90 123 917 39 35045 92 119 36 316 82 724 34 79 805 81 36173 213 301 660 813 905 37257 318 831 38164 207 704 39257 420 54 727 56 80 870 40028 81 92 173 284 855 948 41161 90 247 455 536 727 42254 94 504 642 710 43213 87 323 46 488 684 95 722 854 982 44029 98 342 456 546 786 846 916 45118 62 493 699 720 884 46066 116 360 403 572 47028 132 501 13 969 48104 397 90 444 502 682 714 844 47 978 49006 188 538 633 40 966

50209 62 602 661 5 50 713 81 51204 63 659 819 69 75 802 9 10 15 24 52122 555 53179 201 368 612 706 54019 90 253 352 503 55137 288 752 90 817 953 56007 254 381 684 57189 220 831 58151 93 350 541 939 76 59350 459 95 530 960 60210 304 48 57 767 61069 380 525 33 633 90 909 62082 92 102 3 51 53 228 48 371 78 407 947 63069 103 321 26 505 41 82 612 843 64078 164 305 68 742 63 918 85 93 65310 477 508 47 635 914 30 66200 894 904 67116 339 71 452 706 76 68354 410 530 93 656 68 910 69176 394 521 858 70009 87 211 65 455 87 967 71242 427 791 816 61 65 931 72109 239 426 528 73090 161 282 428 866 74276 378 431 730 849 81 93 977

75278 620 760 881 944 76214 445 54 79 961 82 77081 240 360 40 502 21 26 96 965 78060 202 221 19 411 514 23 671 720 656 79005 06 140 347 490 722 962 80308 28 419 536 870 55 81704 806 963 82059 407 532 714 829 83156 277 383 418 85 699 710 828 902 19 84057 36 128 250 94 393 85216 611 61 726 807 50 944 86004 51 83 120 212 330 502 662 83 964 87052 296 364 432 677 704 40 88271 371 764 89015 152 206 502 27 855 90 724 863 41 90093 210 52 533 39 91370 47 61 41 468 36 91 896 975 92108 321 960 93009 35 231 390 56 495 627 94210 58 591 95209 04 89 527 605 96074 48 361 582 793 870 965 97459 853 961 97 98049 185 519 40 714 888 964 99104 336 45 499 833 100039 142 79 69 240 743 997 101292 293 394 402 846 928 102045 68 265 393 450 715 75 818 951 103244 378 494 104561 606 807 15 34 105069 354 506 42 794 811 961 92 106110 231 365 441 543 830 42 107070 837 88 108550 36 987 109067 304 435 606 733 682 20 56 110196 571 654 787 802 111054 303 553 771 841 54 941 112064 67 430 536 59 64 723 833 966 113046 56 857 114091 115072 189 288 782 922 116469 644 702 117605 84 969 118018 32 137 47 275 364 73 617 605 829 90 119010 21 245 78 67 521 619 711 22 807 960 120064 306 22 559 688 121049 227 328 605 45 122047 55 780 888 963 123000 08 04 47

94 570 1240673 570 657 75 890 908 82

125009 49 114 303 14 492 512 98 637 762 35 902 126502 27 791 127179 490 128046 273 619 211 765 938 129099 276 374 410 130415 571 793 820 74 131052 188 220 323 417 641 807 829 132089 416 55 601 766 133024 234 398 400 647 766 92 134094 128 30 422 24 67 599 688 935 135362 411 572 700 91 848 938 136200 81 630 903 137155 244 393 643 68 724 138592 786 966 139171 201 337 516 821 986 97

140024 106 519 723 141076 131 212 471 77 96 920 142029 32 180 299 304 674 859 99 933 143302 212 75 355 144128 655 720 32 77 145025 185 222 47 79 91 653 786 874 970 146258 636 735 959 147116 682 717 85 862 148174 412 503 74 602 797 149014 610 86 798 823 950

150143 58 262 302 524 621 22 75 727 151124 92 311 426 558 660 765 33 847 152134 44 426 641 809 88

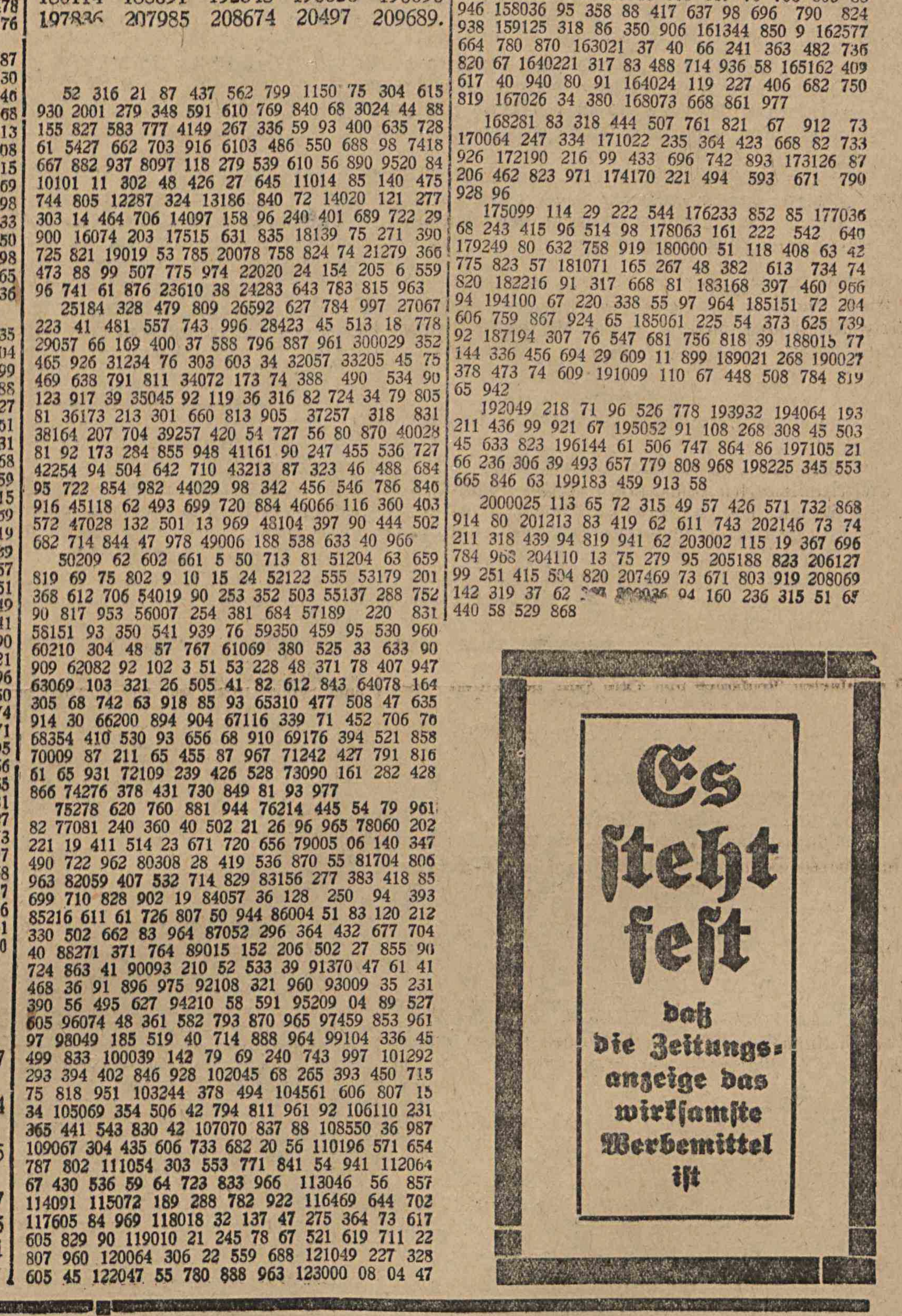
153052 383 581 154168 422 604 732 155653 156074 259 469 157044 531 617 70 706 806 88 946 158036 95 358 88 417 637 98 696 790 824 938 159125 318 86 350 906 161344 850 9 162577 664 780 870 163021 37 40 66 241 363 482 736 820 67 1640221 317 83 488 714 936 58 165162 409 617 40 940 80 91 164024 119 227 406 682 750 819 167026 34 380 168073 668 861 977

168281 83 318 444 507 761 821 67 912 73 170064 247 334 171022 235 364 423 668 82 733 926 172190 216 99 433 696 742 893 173126 87 206 462 823 971 174170 221 494 593 671 790 928 96

175099 114 29 222 544 176233 852 85 177036 68 243 415 96 514 98 178063 161 222 542 640 179249 80 632 758 919 180000 51 118 408 63 42 775 823 57 181071 165 267 48 382 613 734 74 820 182216 91 317 668 81 183168 397 460 966 94 194100 67 220 338 55 97 964 185151 72 204 606 759 867 924 65 185061 225 54 373 625 739 92 187194 307 76 547 681 756 818 39 188015 77 144 336 456 694 29 609 11 899 189021 268 190027 378 473 74 609 191009 110 67 448 508 784 819 65 942

192049 218 71 96 526 778 193932 194064 193 211 436 99 921 67 195052 91 108 268 308 45 503 45 633 823 196144 61 506 747 864 86 197105 21 66 236 306 39 493 657 779 808 968 198225 345 553 665 846 63 199183 459 913 58

2000025 113 65 72 315 49 57 426 571 732 868 914 80 201213 83 419 62 611 743 202146 73 74 211 318 439 94 819 941 62 203002 115 19 367 696 784 968 204110 13 75 279 95 205188 823 206127 99 251 415 504 820 207469 73 671 803 919 208069 142 319 37 62 [illegible] 94 160 236 315 51 65 440 58 529 868



Aus dem Reiche.

Durch elektrischen Strom getötet.

Erschütternder Unfall im „Grand-Hotel" in Posen.

Ein erschütternder und ungewöhnlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern im Restaurant „Grand-Hotel", am Freiheitsplatz. Den ganzen Tag arbeiteten dort die Klempnermeister Kowalski und sein Lehrling Kasimir Reinwein an einer Rohrleitung. Um 4.15 Uhr beauftragte der Meister den Lehrling infolge einer Arbeitspause die Glühbirne auszudrehen. Plötzlich bemerkt Kowalski mit Schrecken, daß sein Lehrling so eigenartig steif geworden ist. Er rief: „Laß die Glühbirne los". Als dies nichts half, riß er den Jungen gewaltsam von der Birne weg, wobei er einen nicht besonders empfindlichen Schlag verspürte. Der Lehrling fiel dagegen lang hin, weshalb K. sofort den Rettungswagen herbeirief. Man bemühte sich drei Stunden lang, den Jungen zu retten. Wandte künstliche Atmung an und machte verschiedene Einspritzungen, aber leider alles vergebens.

Dieser Unfall erscheint ziemlich rätselhaft, da der Strom nicht so stark ist, daß er einen Menschen töten könnte. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um die tatsächliche Todesursache des Lehrlings festzustellen.

Aleksandrow. Zivilstandsnachrichten. In der ev.-luth. Gemeinde wurden in der Zeit vom 1. bis 31. August getauft: acht Knaben und dreizehn Mädchen. Beerdigt wurden: Erna Klink (4 M.), Arno Artur Tonn (15 M.), Ferdinand Lange (62 J.), Karl Wilhelm Mathes (79 J.), August Petrich (51 J.), Emil Schultz (33 J.), Adolf König (56 J.), Julius Bautz (66 J.), Wanda Semler (1 M., Olga Meißner (30 J.), Robert Seidel (6 J.), Helmut Lerle (2 Tage), Rudolf Fischer (26 J.). Aufgeboten wurden: Oskar Zink — Else Offenhammer, Reinhold Züppel — Martha Offenhammer, Edmund Salin — Frieda Leitloff, Edmund Modro — Else Pinkowska, Johann Ohmann — Hulda Behnke, Otto Hübner — Ida Maschke, Karl Salin — Irma Jerke. Getraut wurden: Reinhold Kutzner — Anna Scheibel, Reinhold Scheibel — Emma Schultz geb. Lieske, August Bojanowski — Emilie Jerke geb. Kwast, Oskar Zink — Else Offenhammer.

Pabianice. Katastrophale Folgen eines Gelages. Der Chauffeur eines Autobusses, der von Pabianice nach Lask fuhr, bemerkte einige Kilometer vor Lask einen umgeworfenen und arg beschädigten Wagen. Er hielt an und sah jetzt hinter dem Wagen im Chausseegraben drei besinnungslose Männer liegen. Mit Hilfe der Fahrgäste wurden die Männer zur Besinnung zurückgerufen. Es stellte sich heraus, daß es sich um drei Bauern aus dem Dorfe Malgorzata handelt, die in der Stadt waren und dort übermäßig stark dem Alkohol zugesprochen hatten. In betrunkenem Zustande hatten sich in der Nacht den Heimweg angetreten und dabei ein zu scharfes Tempo eingeschlagen. An einer Wegbiegung war der Wagen auf einen Steinhaufen aufgefahren und umgestürzt. Die unvorsichtigen Fahrer sind die Bauern Jan Wasniewski, Antoni Miron und Antoni Kuchta. Sie wurden nach Lask gebracht und in ein Krankenhaus eingeliefert. (a)

Tuszyn. Eine Dampfmühle niedergebrannt. In der Nacht zu Dienstag entstand in Lask in der großen Dampfmühle von Hominicki, Fryde und Co. ein Brand, der nach kurzer Zeit das ganze zweistöckige Gebäude erfaßte. Die Rettungsaktion wurde von der örtlichen Feuerwehr und von den Wehren aus der Umgegend geführt. Der Brand drohte auch auf die benachbarten Wohnhäuser überzugreifen. Das Hauptaugenmerk der Feuerwehr richtete sich auf die Rettung dieser Wohnhäuser, da das Gebäude der Mühle bereits ganz in Flammen stand und nicht mehr zu retten war. Es gelang auch, alle in dichter Nähe der Mühle befindlichen Gebäude zu retten, während die Mühle vollständig ausbrannte. Die Maschinen und die Mühleneinrichtung wurden selbstverständlich vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf einige hunderttausend Zloty. Während der Löschaktion erlitten einige Feuerwehrleute Verletzungen.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

(22. Fortsetzung).

Roman von O. von Hanstein.

„Will denn das Mädel?"

„Weiß ich noch nicht, ich möchte eben mit ihr sprechen; aber ich will dich doch nicht noch einmal in deinen wichtigen Konferenzen stören."

„Ich habe nichts dagegen."

Ein Angestellter des Bureaus trat ein.

„Herr Ratsmaurermeister, Graf Reineck, Geheimrat Wallauer und Justizrat Friedmann sind da."

„Möchten bitte einen Augenblick warten."

Friedrich warf einen Blick auf den Bruder, was der wohl dazu sagte, daß er die vornehmen Besucher sogar warten ließ; der aber nahm den Hut:

„Ich gehe schon. Ich darf wohl gleich durch diese Tür in deine Wohnung gehen."

Friedrich Eberhart lächelte, wie der Bruder gegangen.

„So ein Fuchs! Innerlich glaubt er doch an meinen großen Plan und will seinem Jungen das Mädel und das Vermögen retten. Mir soll's recht sein. Der August ist ein ganz tüchtiger Bengel."

Er ging in das Bureau und bat die Herren herein, um den Kaufvertrag abzuschließen, der ihn gegen Zahlung einer halben Million Angeld in den Besitz des großen Terrains brachte, auf dem er seine Gedanken verwirklichen wollte.

Drüben im Zimmer tröstete Klementine die weinende Lotte, die erschrocken aufsprang, als der Onkel eintrat.

„Guten Morgen, Kinder — na, na, verweinte Augen?"

Klementine trat ihm entgegen.

„Ich schäme mich so."

„Warum denn?"

„Wegen gestern."

„Weil Friedrich verdreht ist? Was könnt ihr denn dafür. Guten Morgen, Lottchen."

„Ach, Onkel!"

„Krieg' ich keinen Kuß?"

Die guten Worte ließen ihre Tränen nur noch stärker fließen.

„Was mußt du nur von mir denken?"

„Das möchte ich dir gleich einmal ausführlich unter vier Augen sagen, wenn du es erlaubst, Klementine?"

„Tu' dem armen Ding nur nicht wieder weh."

„Seh' ich so aus?"

Er winkte ihr zu, und sie ging seufzend hinaus.

„Ich glaube, wir zwei beide haben uns immer ganz gut verstanden, nicht wahr?"

Sie nickte unter Tränen.

„Dann wollen wir uns einmal hier nebeneinander auf das Sofa setzen. So, und nun beichte mir einmal ganz offen. Was ist denn das mit dem Herrn?"

„Ach, Onkel — gar nichts."

„Nein, du mußt ehrlich sein. Ich meine es gut, Lottchen, und möchte dir helfen, dazu muß ich aber auch klar sehen. Also — du hast — sagen wir einmal, eine Freundschaft mit dem Herrn und hast dich gestern abend mit ihm getroffen —"

„Nein, wahrhaftig nicht."

„Ja, dann mußt du mir erzählen."

Sie kämpfte einen Augenblick mit sich selbst, dann sah sie ihm in die Augen.

„Ja, Onkel, sonst denkst du schlecht von mir."

Sie schüttete ihr Herz aus und erzählte alles, von dem Auftritt im Kontor bis zu Adolfs Rohrpostbrief und zu dem Zusammentreffen gestern. Der Onkel hörte schweigend zu.

„Du hast ihn lieb?"

„Ich weiß es ja selbst nicht."

Er nickte und streichelte sanft ihr Haar.

„Was soll denn nun werden?"

„Ich weiß es ja selbst nicht — mit Vater kann ich ja gar nicht sprechen. Es ist fast, als ob er mich haßte."

„Unsinn. Dein Vater hat sich nur in eine Idee verrannt, er wird schon wieder zur Besinnung kommen."

Sie fühlte, daß der Onkel selbst nicht recht an seine Worte glaubte — nach einer Pause sagte sie seufzend:

„Ich glaube, ich werde mir eine Stelle suchen müssen."

„Ganz recht, ich denke auch, daß dein Vater sich am besten zurechtfindet, wenn er euch beide eine Weile nicht sieht."

„Ich weiß doch gar nicht —"

„Vielleicht weiß ich's. — Wie wäre es denn, wenn du zunächst einmal ein paar Wochen zu mir nach Hannover kämest?"

Sie sprang auf, und ein glühendes Rot schoß über ihre Wangen.

„Hab' keine Angst — August ist nicht da. Der bleibt in Berlin. Ich habe hier sogar einen Brief von ihm für dich."

Er gab ihr den Brief und stellte sich ans Fenster, so daß er sie unauffällig beobachten konnte, während sie las. Dann legte sie den Kopf auf die Arme und weinte.

„Na, Mädel?"

„Wie gut August ist."

„Da hast du recht. Also, willst du kommen?"

„Nein, Onkel, das ist ja ganz unmöglich. Soll ich ihn jetzt noch aus seiner Heimat vertreiben, nachdem ich ihm das antun mußte?"

„Du vertreibst ihn nicht — er wäre auch sonst hiergeblieben, und er hat ja auch eine so gute Stelle."

Das war zwar eine fromme Lüge, aber sie schien notwendig.

„Und ich glaube, du tätest ihm einen großen Gefallen, denn er ist so besorgt. Sei ruhig, ich weiß nicht, was er dir geschrieben, aber er wird deine Ruhe nicht stören, und wenn der andere dich wirklich liebt —"

„Das ist doch nun alles vorbei."

„Das muß die Zukunft lehren. Jetzt ist die Hauptsache, daß du zur Ruhe kommst und daß nicht noch eine neue Torheit begangen wird. Wie ist es also? Kommst du mit? Ich glaube, es wäre vernünftig."

Sie hob schüchtern den Kopf.

„Darf ich denn wirklich?"

„So ist es recht, dann sprechen wir gleich mit der Mutter, die Einwilligung deines Vaters hab' ich mir schon geholt."

* * *

Adolf Eberhart hatte an diesem Vormittag seinen Dienst mit so schwerem Herzen getan, wie noch nie. Es war ihm lieb, daß der Baurat verreist war, dem sein zerfahrenes Wesen sonst aufgefallen wäre — dann kam August, und zum glücklichen Zufall hatte er an diesem Tage nichts mehr zu tun und konnte sich ihm widmen. Sie waren zusammen in die Baubude gegangen, und August hatte sein Anliegen vorgebracht. Auch Adolf war natürlich der Gedanke, daß Lotte vielleicht zum Onkel reiste, ein sehr willkommener, und Augusts männlich-ruhige, warmherzige Art gefiel ihm wieder.

Er erinnerte sich daran, daß Baurat Messel, der Erbauer des eben in seinen Fundamenten erstehenden Wertheim-Baues, den er auf mehreren Gesellschaften bei Eckerts getroffen hatte, stets äußerst liebenswürdig zu ihm gewesen, und beschloß, sogleich mit dem Vetter hinüberzugehen. Zufällig war Messel auf dem Bau und für Adolf sogleich zu sprechen.

Er hörte seine Bitte, den Vetter einzustellen, an.

„Sie sind Architekt?"

„Nein, Herr Baurat, mein Vater hat allerdings ein Baugeschäft in Hannover, ist aber einfacher Zimmermeister, und ich habe bei meinem Vater das Handwerk gelernt und war jetzt einige Zeit in Norwegen. Darf ich Ihnen mein Zeugnis zeigen?"

Messel las es durch und nickte befriedigt, dann richtete er seine ernsten, klugen Augen wieder auf ihn.

„Und jetzt lockt Sie Berlin? Sie könnten doch wohl auch Ihrem Vater helfen?"

„Es sind Familienverhältnisse, die mich veranlassen, und zudem — mein Vater und ich sind der Ansicht, daß es besser ist, wenn ich noch Erfahrungen sammle."

„Gut — ein tüchtiger Mensch wird immer gebraucht — freilich kann ich Sie natürlich nur als Polier —"

„Auf etwas anderes hatte ich auch nicht gehofft."

„Also, die Fürsprache Ihres Vetters genügt mir vollkommen. Wollen Sie morgen anfangen?"

„Wenn ich darf."

„Ich werde dem Bauführer Bescheid sagen."

Er sah den beiden nach und Adolf stieg noch in seiner Achtung.

„Ich danke dir, Adolf."

„Keine Ursache, ich denke, wir werden noch gute Freunde."

Sie gingen zusammen erst in Adolfs Wohnung, um dann gemeinsam den Onkel im Hotel aufzusuchen. In seinem Zimmer fand Adolf einen Brief von seinem Vater, der ihn wieder sehr traurig und ernst machte.

„Jetzt muß ich den Onkel um Rat bitten."

August fragte nicht, was in dem Briefe stand, und sie fuhren in das Hotel, wo Gustav seinen Sohn bereits erwartete.

„Ich bin durch Adolfs Hilfe als Polier beim Wertheimbau angenommen."

„Und Lotte fährt heute abend mit mir nach Hannover."

„Onkel, darf ich dich bitten, mir auch einen Rat zu geben!"

„Mit tausend Freuden, Junge."

Er reichte ihm den Brief seines Vaters, in dem der Ratsmaurermeister ihn aufforderte, sein Studium und seine Karriere zu verlassen und zu ihm zu kommen, um — nicht etwa als Juniorchef, sondern wie jeder andere bei ihm zu arbeiten, oder ihm anheimstellte, unter Verzicht auf jeden späteren Anspruch auf sein Erbe sich mit einer sofortigen Auszahlung von hunderttausend Mark ein für allemal für abgefunden zu erklären."

„Der Dickkopf! — Was willst du tun?"

„Wie soll ich das wissen? Warum will Vater mich nicht verstehen! Ich bin doch wahrhaftig nicht stolz, ich will doch nur —"

„Weiß ich alles, mein Junge, und wenn ich noch zweifelte, dann hätte deine Handlungsweise August gegenüber mich überzeugt."

„Ich kann doch jetzt, nachdem ich soweit gekommen, nicht bei Vater gewissermaßen als Maurerlehrling eintreten."

„Blödsinn!"

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 17. September 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schallplatten, 12.30 Kinderstunde, 16.15 Schallplatten, 17.35 Radiochronik, 18 Populäre Musik, 19 Verschiedenes, 19.20 Schallplatten, 20 Radionachrichten, 20.15 Belgischer Nationalfeiertag, 23 Tanzmusik.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
Lodzer Programm.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
14.30 Haushaltungsfunk, 17.30 Kinderstunde, 18 Konzert, 20.30 Unterhaltungskonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18 Jugendstunde, 18.35 Schallplatten, 19.25 Blasorchestermusik, 20.15 Belgischer Abend.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
16.15 Belgische Musik, 17 Spanische Tänze, 17.30 Elternstunde, 19 Italienische Stunde, 20 Hörspiel: „Das Duell in Groß-Gautsch", 21.20 Neues Leben, 22.45 Kabarett auf Schallplatten.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
19.30 Sinfoniekonzert, 21 Belgischer Abend.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 19 Spanisch für Anfänger.

Prag (617 kHz, 487 M.).
18.20 Deutsche Sendung, 20 Belgischer Nationalabend, 21.30 Violoncellokonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
15.20 Konzert, 18.30 Geschichte der Photographie, 20.05 Prosper Merimee, 21 Das Rendezvous, 21.15 Belgische Musik, anschließend Abendkonzert.

Belgiens Nationalfeier im Rundfunk.

Der Lodzer Sender überträgt am heutigen Mittwoch um 20.15 Uhr von der Warschauer Funkstation die Feierlichkeiten anläßlich der belgischen Nationalfeier. Die Hörfolge wird mit einer Plauderei über Belgien eingeleitet, das bekanntlich im laufenden Jahr seine hundertjährige Unabhängigkeit gefeiert hat. Es folgt darauf ein Konzert unter Direktion von Grzegorz Fitelberg, das nur Musikwerken belgischer Komponisten gewidmet ist. Hierbei tritt der bekannte belgische Geiger Alfons Onnon als Solist auf.

Einiges vom Kinderfunk.

Für das diesjährige Kinderprogramm hat das „Polskie Radio" eine Reihe von interessanten Neueinführungen getroffen. Es sei nur auf die Vorträge für Kinder während der laufenden Woche aufmerksam gemacht. Am heutigen Mittwoch spricht nachmittags der bekannte Dichter Antoni Boguslawski, der eine ganze Anzahl von Märchen und schönen Geschichtchen für die Kinder geschrieben hat, über alle die Briefe, die für ihn von den kleinen Rundfunkhörern in letzter Zeit eingelaufen sind. Am kommenden Sonnabend wird zwischen 18.00 und 18.30 Uhr vom Warschauer Sender das Kinderhörspiel „Kuma Praca" (Gevatterin Arbeit) von Ewa Zarembin gefunkt, in dem die Geschichte eines faulen Mädchens erzählt wird, das von der Gevatterin Arbeit zum Fleiß erzogen wird.

Schmutzige Hände.

Schmutzige Hände sollte es heutzutage, im Zeitalter der Hygiene, überhaupt nicht mehr geben. Gewiß, vielen Menschen ist die Mahnung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung „Nach dem Stuhlgang, vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen!" zu einer selbstverständlichen Pflicht geworden, aber man halte nur einmal z. B. in der Schule oder in einer Volksversammlung eine Parade der Hände ab!

Die Hand ist derjenige Teil unsres Körpers, den wir am meisten gebrauchen. Was fassen wir im Laufe des Tages nicht alles mit den Händen an! Wir greifen in die Tasche, um das Taschentuch oder das Portemonnaie herauszuholen; ist unsere Tasche wirklich sauber? Wir fassen Geldstücke an, die vorher durch soundsoviel nicht immer saubere Hände gegangen sind. Wir brauchen unsre Hände zu allen möglichen Verrichtungen während des Tages, und wir beladen sie bewußt oder unbewußt mit Schmutz und Krankheitskeimen. Jetzt im Sommer, wenn unsre Hände feucht von Schweiß werden, dann bleiben Schmutz und Bazillen um so fester haften. Diese so verunreinigten Hände dürfen wir nicht achtlos zum Munde führen oder einem andern zum Gruß reichen. Uebertriebene Bazillenfurcht ist sicherlich nicht am Platze, aber ein wenig Vorsicht kann uns doch vor manchen Krankheiten bewahren, zumal wenn man dazu, wie beim Händewaschen, nicht mehr benötigt als Wasser, Seife und Bürste.

Ganz besonders sollten Elternhaus und Schule darauf bedacht sein, den Kindern häufiges Händewaschen schon in frühester Jugend anzuerziehen. Nicht nur morgens und abends, nicht nur vor dem Essen und nach dem Stuhlgang, sondern z. B. auch nach den Schularbeiten, nach dem Spiel usw. sollten die Hände stets gewaschen werden. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!"

Zur Hand gehört bekanntlich auch der Nagel. Nichts ist häßlicher und unappetitlicher bei groß und klein als ein Nagel mit „schmutzigem Trauerrand". Unter dem Nagel setzen sich Schmutz und Krankheitskeime mit ganz besonderer Vorliebe fest. Auch die Eier von Würmern, die besonders Kinder, aber auch Erwachsene oft schwer in ihrer Gesundheit zu schädigen vermögen, finden unter dem Nagel häufig ihre Schlupfwinkel. Mit einem zugespitzten und vorsichtig gehandhabten Streichholz muß man sich nach dem Händewaschen fürsorglich stets auch den Nagel reinigen. Schmutzige Hände sind eine Sünde gegen die eigene Gesundheit und eine Gefahr für die Gesundheit andrer.

Burros (Bulgarien) macht den Abschluß:

Die Aussprache in der Völkerbundversammlung wurde mit einer bedeutsamen Erklärung des bulgarischen Außenministers Burros abgeschlossen, in der die große Gefahr, die in der ungenügenden Regelung des **Minderheitenproblems** liege, unterstrichen wurde. Zehn Jahre seien verflossen, seitdem die Minderheitenschutzverträge abgeschlossen seien. Das bisherige Ergebnis sei aber völlig ungenügend. Kein Mensch könne behaupten, daß heute durch den Völkerbund ein genügender Schutz für die Millionen von Minderheiten geschaffen sei. Die Regierungen müßten jetzt **mit reinen Händen an die Regelung der Minderheitenfrage herantreten.** Bulgariens Beziehungen zu seinen Nachbarn und Bulgariens innerer Friede hingen entschieden von der Regelung der Minderheitenfragen ab. Er hoffe dringend, daß nun vom Völkerbund aus endgültig die Minderheitenfrage praktisch in Angriff genommen werde. Nach einem eingehenden Hinweis auf die schwierige wirtschaftliche Lage Bulgariens beschäftigte sich Burros mit der Abrüstungsfrage und betonte, daß auf dem Gebiet der Abrüstung noch immer keine Fortschritte festzustellen seien. Die Staaten rüsten trotz Kellogg- und Völkerbundpakt weiter, weil niemand Vertrauen zum Völkerbund und zum Kellogg-Pakt habe und die Regierungen es vorzögen, sich auf die eigenen Waffen zu verlassen. Der Paneuropavorschlag werde nur dann zum Erfolge führen, wenn die Neuordnung Europas auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Anerkennung der Lebensbedingungen der einzelnen Staaten aufgebaut wird. Die wahre Einigung Europas dürfte voraussichtlich erst die nächste Generation erleben.

Hunker freigesprochen.

Der frühere Lodzer Stadtverordnete Hunker wurde bekanntlich samt vier anderen Arbeitern vom Lodzer Bezirksgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Das Lodzer Gericht sah ein Verbrechen darin, daß die Angeklagten auf Einladung der russischen Gewerkschaften eine Fahrt nach Rußland angetreten hatten, um die dortigen Verhältnisse kennenzulernen. Gegen das überaus harte Urteil wurde Berufung eingelegt. Der Prozeß fand gestern in Warschau statt und endete mit dem Freispruch sämtlicher Angeklagten. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Kempner inne.

Eine würdige Antwort.

In Lodz hat sich, wie auch in anderen Städten, ein Komitee zur Feier des zehnten Jahrestages des Sieges über Sowjetrußland gebildet. Das Lodzer Magistratspräsidium wurde gleichfalls eingeladen, dem Komitee beizutreten. Die Genossen Ziemiencki, Napalski und Purtal haben diese Einladung mit folgendem Schreiben an den Wojewoden beantwortet:

„Sehr geehrter Herr Wojewode!

Wir erhielten die Einladung zu einer Bürgerversammlung am 12. d. Mts. zwecks Organisierung eines Komitees der Feier des zehnten Jahrestages der Abwehr des sowjetrussischen Angriffs. Für diese Einladung danken wir Ihnen höflichst. An dieser Aktion können wir aber leider aus nachfolgenden Gründen nicht teilnehmen:

Als einer der Initiatoren figuriert u. a. die Liga der Großmachtentwicklung Polens, die unzweifelhaft auch einen bedeutenden Einfluß auf die Organisierung der Feier ausüben wird. Das gibt der projektierten Feier ein besonders einseitiges Gepräge. Die Großmachtliga ist eine der ausgesprochensten Vertreterinnen des Lagers, das die politischen Repressalien inspiriert und begrüßt, die letztens gegen unsere Richtung in einer Weise angewandt werden, wie es bisher im Unabhängigen Polen noch nicht praktiziert wurde. Es ist gleichsam eine tragische Ironie, daß die Repressalien in diesem Zeitraum gegen Leute gerichtet werden, die im Jahre 1920 eine bedeutende Rolle spielten. Wincenty Witos war der Chef der „Regierung der nationalen Verteidigung". Norbert Barlicki war Mitglied des Nationalen Verteidigungsrates und der Delegation, die in Riga den Frieden abschloß. Jan Dombski, der von bisher unermittelten Strolchen mißhandelt wurde, war der Vorsitzende dieser Delegation.

Bedeutende nationale Jahrestage werden auch wir feierlich begehen, aber in einem Kreise von Leuten und Gruppen, die den Idealen treu geblieben sind, für die die Kämpfe um die Unabhängigkeit geführt wurden, nicht aber im Kreise von Leuten, die gerade in dem Zeitraum dieser Erinnerungstage einen Bürgerkrieg heraufbeschwören."

Nach den Reichstagswahlen.

Nationalsozialistische Ansprüche. — Das Ausland beruhigt sich.

Berlin, 16. September. Zu den Möglichkeiten einer Umgruppierung der Regierungsverhältnisse nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen nimmt die nationalsozialistische Presse vorläufig nur sehr vorsichtig Stellung. Die von der Reichstagsfraktion herausgegebene nationalsozialistische Pressekonferenz meint, wenn das Zentrum am System festhalten wolle, müsse Brüning eigentlich unbedingt zurücktreten und Herrn von Hindenburg anheimgeben, den Nationalsozialisten Dr. Frick mit der Neubildung der Regierung zu beauftragen. Wenn es gelänge, die große Koalition noch einmal zusammenzuleimen, würde dies den Nationalsozialisten gewiß ein Vergnügen sein, das allerdings nur von verhältnismäßig kurzer Dauer sein könne. Natürlich wäre es auch möglich, daß der Reichskanzler, gestützt auf des Reichspräsidenten unerschüttertes und unerschütterliches Vertrauen mit seinem Kabinett seelenruhig vor den neuen Reichstag treten werde und sich gebärde, als ob überhaupt nichts geschehen wäre. Jedenfalls würden sich die Nationalsozialisten mit allen Kräften zur Wehr setzen, wenn der Versuch gemacht werden sollte, mit der Verfassung Späße zu treiben. Wie die Dinge heute lägen, seien die Nationalsozialisten an der striktesten Innehaltung der Verfassung am stärksten interessiert.

Berlin, 16. September. Amtlich wird mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning trat heute das Reichskabinett in einen Meinungsaustausch über die durch die Wahlen geschaffene politische Lage ein. Es bestand die einmütige Auffassung, daß die Reichsregierung das im Sommer in Angriff genommene Programm einer sachlichen Arbeit zur Lösung der wirtschaftlichen, finanzpolitischen und sozialpolitischen Aufgaben mit allem Nachdruck so weit zu fördern hat, daß dem neuen Reichstag bestimmte Vorlagen zugeleitet werden können.

Neuyork, 16. September. Die anfängliche Beunruhigung in Amerika über den deutschen Wahlausfall hat einer weit besonneneren Auffassung Platz gemacht. Die Pressekommentare sprechen übereinstimmend von einem Gefühlsausbruch wegen der verzweifelten Unzufriedenheit mit der trostlosen Wirtschaftslage und einer spontanen Geste des Protestes gegen den Versailler Vertrag und den Young-Plan. Die der Regierung nahestehende „Herald Tribune" erklärt, die für die Nationalsozialisten abgegebene Stimmenzahl lasse ein Urteil über das Prestige Hitlers kaum zu. Das deutsche Volk habe seinem Groll und Unmut, den es seit dem Waffenstillstand und der Ruhrbesetzung aufgespeichert habe, endlich einmal Luft machen wollen. Die „Times" unterstreichen, daß der Block der Verfassungsparteien alles in allem genommen, nicht schlecht abgeschnitten habe. Der Stimmenzuwachs der Hitlerpartei stelle in weitem Maße eine Neugruppierung ultrakonservativer Elemente unter neuer Flagge dar. Die gegenwärtige Lage sei kaum anders als die Lage nach den Dezemberwahlen im Jahre 1924.

Führende Neuyorker Bankiers sind davon überzeugt, daß die Gefahr einer Einstellung der deutschen Reparationszahlungen nicht gegeben ist.

Rom, 16. September. Die Morgenblätter vom Dienstag, die sich eingehend mit dem Ergebnis der Reichstagswahlen beschäftigen, stehen unter dem Eindruck des Wahlerfolges der Nationalsozialisten. Der „Messagero" spricht von einem überwältigenden Sieg Hitlers, den „Popolo di Roma" als den Triumphator des Tages bezeichnet. Bilder Hitlers erscheinen in den meisten Blättern. Unter der Ueberschrift „Die siegreiche Bewegung" erklärt der „Messagero" unter anderem, daß weder die Regierung Brüning noch irgend ein anderes Kabinett ohne Unterstützung durch die Nationalsozialisten oder Rücksichtnahme auf deren Haltung regieren könne. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß in einem Staat, in dem das Gefühl für Verantwortung lebendig sei, jede Partei, die stark wachse, notwendigerweise dazu geführt werde, wenn auch nicht ihr Programm, so doch dessen Anwendung, zu mäßigen. Der „Messagero" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit Goebbels, der unter anderem erklärte: Mit Italien verbündet das Schicksal uns umso mehr, als Frankreich alles tut, um die Existenzmöglichkeit unserer beiden Völker zu verringern, die in engen Grenzen ersticken.

Berlin, 16. September. In einer Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten Löbe ist der Zusammentritt des Reichstages zum 13. Oktober festgesetzt worden.

Wie der „Abend" meldet, läßt sich ein Umbau des Sitzungssaales im Reichstagsgebäude in dieser kurzen Zeit nicht ausführen. Der Reichstagspräsident wird in den nächsten Tagen mit den Parteiführern beraten, wie für die neuen Abgeordneten Sitzplätze geschaffen werden können. Wahrscheinlich wird ihnen eine Tribüne des Reichstages zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, 16. September. Die „Germania" bemerkt zu der Sitzung des Reichskabinetts, sein Programm fortzuführen: die amtliche Mitteilung bringt endgültig Klarheit über die nächsten Absichten des Kabinetts. Bei der heutigen Sitzung hat, wie zu erwarten war und auch bereits angekündigt worden ist, die einmütig vertretene Auffassung ergeben, daß es seine Pflicht ist, die Führung zu behalten und die von ihm begonnenen wichtigen Arbeiten fortzusetzen. An dieser Notwendigkeit habe sich, mögen sich auch Mandatziffern verschoben haben, bisher noch nichts geändert. Diese Notwendigkeit wird für die parlamentarische Entwicklung nach der Einberufung des Reichstages maßgebend und entscheidend sein.

Ein Polenführer in Litauen verhaftet.

Memel, 16. September. Wie die Memeler Presse meldet, ist der Führer der polnischen Minderheiten Litauens, der ehemalige Sejmabgeordnete von Budzinski, in der Nacht zum Montag auf seinem Gut in der Nähe der deutschen Grenze von der politischen Polizei verhaftet und nach Kowno gebracht worden. Von amtlicher Seite wird über die Verhaftung noch Stillschweigen bewahrt. Man vermutet, daß Budzinski im Zusammenhang mit den von der polnischen Minderheit verbreiteten Protestlisten gegen die angebliche Unterdrückung der Polen in Litauen zur Verantwortung gezogen werden soll.

Begeisterter Empfang des ausgewiesenen Zeitungskönigs.

Neuyork, 16. September. Die Rückkehr des aus Frankreich ausgewiesenen Zeitungskönigs Hearst nach Neuyork gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug, an dem auch amtliche Persönlichkeiten teilnahmen. Vertreter der Behörden hatten die Organisation der Sympathiekundgebung für Hearst übernommen. Mit ausdrücklicher Erlaubnis der Hafenbehörde waren einige Schiffe dem Ozeandampfer entgegengefahren, um Hearst auf offenem Meere zu begrüßen und ihm das Geleit bei der Einfahrt in den Hafen zu geben. An der Spitze dieser Abordnung befand sich der Bürgermeister von Boston. Durch einen Funkspruch wurde der amerikanische Zeitungskönig bereits Stunden vor seinem Eintreffen eingeladen, Gast Bostons zu sein, wo in diesen Tagen große Feierlichkeiten stattfinden.

Wieder 3 Todesurteile in Rußland.

Kowno, 16. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Rußland 3 neue Todesurteile gefällt. Wie das amtliche russische Nachrichtenbüro meldet, haben die Verurteilten in vielen großen Unternehmungen der Staatsindustrie und des Transportwesens Schadenfeuer verursacht und nach dem Ausbruch des Feuers die Löscharbeiten behindert.

In Columbien wird auf Arbeitslose geschossen.

Neuyork, 16. September. Wie aus Barranquilla (Columbien) gemeldet wird, haben dort Polizeibeamte bei der Unterdrückung von Unruhen auf einige hundert arbeitslose Plantagenarbeiter geschossen. Ein Arbeiter wurde getötet.

Blutige Wahlen im Irak.

19 Tote.

London, 16. September. Während der Wahlen in Sulaimaniehi im Irak wurden 19 Menschen getötet. Die Erregung der Bevölkerung richtete sich zum großen Teil gegen die englischen Beamten, die in Kasernen Zuflucht suchen mußten.

Das unruhige Indien.

London, 15. September. Im indischen Ort Galaothi griff eine Anzahl von Kongreßfreiwilligen das Polizeigebäude an, so daß die Polizei von ihren Schutzwaffen Gebrauch machen mußte. Ein Polizeibeamter wurde von den Angreifern durch einen Stockhieb getötet. Die Polizei hatte drei Verletzte, während man bei den Kongreßfreiwil[illegible] 3 Tote und 4 Verletzte zählte.

Englisch-französischer Antrag in der Paneuropa-Frage.

Ein Ausschuß soll in einem Jahre Bericht erstatten.

London, 16. September. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Genf, haben sich Henderson und Briand über einen Antrag geeinigt, der der Völkerbundsversammlung bei Schluß der Aussprache über den Paneuropaplan vorgelegt werden soll. Die 27 europäischen Staaten sollen danach freie Hand haben, einen Ausschuß zu ernennen, der die Frage der europäischen Zusammenarbeit untersuchen und der Völkerbundsversammlung in einem Jahre Bericht vorlegen soll.

Genf, 16. September. Zu der zwischen Henderson und Briand erfolgten Einigung in der Völkerbundversammlung, die Einsetzung eines aus Vertretern sämtlicher europäischer Staaten bestehenden Studienausschusses zur Prüfung der Paneuropafrage zu beantragen, ist ergänzend zu berichten, daß der Ausschuß, in dem Sowjetrußland und die Türkei nicht vertreten sein sollen, im Laufe des Jahres in Genf zusammentreten und der nächsten Völkerbundversammlung dann praktische Vorschläge machen soll. Die Ueberweisung des französischen Antrags an den politischen Ausschuß der Völkerbundversammlung würde damit wegfallen. Auf deutscher Seite scheint man dem Antrag zuzustimmen, obwohl in der deutschen Antwortnote eine Hinzuziehung Sowjetrußlands und der Türkei zu den vorbereitenden Arbeiten verlangt worden war.

Aus Welt und Leben.

Heimfahrt nach 85 Jahren.

Die Ueberreste des Polarforschers Fränkel in Norwegen eingetroffen.

Stockholm, 16. September. Das Expeditionsschiff „Isbjörn“ ist am Montag mit den Ueberresten des Polarforschers Fränkel an Bord an der norwegischen Küste eingetroffen. Es lief jedoch nicht den Tromsö-Hafen an, sondern ankerte in dem abgelegenen kleinen Hafen Skogvik. Hierher kam nachmittags ein Flugzeug, um die Photos in Empfang zu nehmen. Am Dienstag vormittag um 10 Uhr wird die „Isbjörn“ in Tromsö einlaufen. Der Kreuzer „Svensksund“ und die „Michael Sars“ werden bei der Einfahrt das Ehrengeleit geben. Bei der Ueberführung der Leiche von Fränkel nach der Tromsöer Domkirche werden die Matrosen Spalier stehen.

In der Stockholmer Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag gestellt, im Stockholmer Rathaus ein Andree-Denkmal zu errichten. Die norwegische Zeitung „Aftenpost“ hat aus dem Ueberschuß von dem Verkauf von Dr. Horns Bericht an die ausländische Presse 10 000 Kronen für einen Andree-Fonds zur Verfügung gestellt. Auch die Spitzbergen-Forschungsgesellschaft erhielt 10 000 Kronen.

Die Pest in Indien.

Bombay, 16. September. In Haiderabad sind 11 Fälle von Pest festgestellt worden.

Eine Schauspielerin verübt Selbstmord.

Wien, 16. September. Die bekannte Schauspielerin Margarete Köppke, Mitglied des Deutschen Volkstheaters in Wien, hat in der Nacht zu Dienstag in der Wohnung ihrer Kollegin Frl. Markus, die gegenwärtig in Berlin weilt, durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord begangen. Auf einem Tisch wurden zwei Abschiedsbriefe gefunden, die aber so gut wie unleserlich waren. Anscheinend hat Fräulein Köppke auch ein Betäubungsmittel zu sich genommen und die Briefe im Dämmerzustande geschrieben. Fräulein Köppke hat bereits 1927 einen Selbstmordversuch unternommen. Angeblich hat sie sich zurückgesetzt gefühlt.

Luftdroschke der Zukunft.

London, 16. September. Das britische Luftfahrtministerium baut zur Zeit ein Probeflugzeug, von dem man hofft, daß es die „Luftdroschke der Zukunft“ werden wird. Das Flugzeug hat windmühlenartige Propeller mit vier Einstellungen, die es dem Flugzeuge ermöglichen, nahezu vertikal zu starten oder zu landen. Es hat einen Motor von 400 PS. und soll eine Geschwindigkeit von 240 Stundenkilometern entwickeln. Flugzeuge dieser Art müßten auf dem Dach eines Gebäudes landen können.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., um 6 Uhr abends, findet eine außerordentliche Sitzung des Bezirksvorstandes des Parteibezirks Kongreßpolen statt. Gegenstand der Beratungen sind die Wahlen für den Sejm und Senat. Die Anwesenheit aller Mitglieder des Bezirksvorstandes ist unbedingt erforderlich. (—) E. Zerbe, Vorsitzender des Bezirksvorstandes.

Schachsektion „Fortschritt“.

Am Sonnabend, den 20. d. Mts., abends 7 Uhr findet im Lokale des „Fortschritt“, Petrikauer 109, ein Wettkampf zwischen der Schachsektion des „Zwionzek Mlodziezy Polskiej“ und der Schachsektion des „Fortschritt“ statt, und zwar für A- und B-Klasse, auf 6 Brettern jede Klasse. Das Erscheinen aller Mitglieder der ersten und zweiten Gruppe, welche bisher an Wettspielen teilnahmen resp. teilnehmen wollen, ist Pflicht.

Frauensektion der D.S.A.P. Am Mittwoch, den 17. d. Mts., um 7 Uhr abeds, findet die zweite Zusammenkunft der Frauen nach den Sommerferien statt. Handarbeit ist mitzubringen. Es wird zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag „Krakowiacy i górale“ Freitag und Sonnabend nachm. „Karol i Anna“
Populäres Theater: Heute und folgende Tage „Eros i Psyche“
Kameral-Theater: Freitag „Egzotyczna kuzynka“
Populäres Theater im Saale Geyer. Donnerstag „Niewinnie skazany“
Casino: Tonfilm: „Ehe aus Trotz“
Grand Kino: Tonfilm „Der Heide“
Splendid Tonfilm „Die Tragödie der Geliebten“
Corso: „Das Recht des Blutes“ und „Die allerfeinste Parade“
Luna: „Halka“
Palace: „Die Legion der Gebrandmarkten“
Przedwiośnie „Das Mädchen vom Karussell“